

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Samstags-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 42 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
22 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstrasse 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 240

Dienstag, den 13. Oktober 1931.

6. Jahrgang.

Der Aufmarsch der Parteien. Das große Rätselraten. Am Freitag Entscheidung.

Berlin, 12. Okt.

Im Reichstagsgebäude, das seit über einem halben Jahr verödet war, herrscht jetzt wieder geschäftiges Treiben. Am Montag wurden als Auftakt zu der großen Parlamentskämpfe, die am Dienstag beginnen soll, zahlreiche Fraktionsführungen abgehalten. Um in dem kriegerischen Bilde zu bleiben: die Schlachtfeldfronten formieren sich. Das Zentrum, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei, der Christlich-Soz. Volksdienst und die Bayerische Volkspartei tagten in ihren Fraktionen, um die politische Lage zu besprechen. Ferner war die sozialdemokratische Reichstagsfraktion versammelt, deren Stellungnahme nach Lage der Dinge eine besondere Bedeutung zukommt. Selbstverständlich nimmt bei den Beratungen aller Parteien die Stellungnahme zu der am Sonntag in Bad Harzburg stattgefundenen Tagung der Rechtsopposition einen breiten Raum ein.

Montagsnachmittag 5 Uhr trat der Vorkomitee des Reichstags zusammen, um die Tagesordnung der ersten Plenarsitzung zu bestätigen und die Redezeiten festzulegen. Die Dauer der bevorstehenden Reichstagsagung ist noch unbestimmt. Die Regierung möchte den Reichstag möglichst schon nach einigen Tagen wieder heimisch finden. Ob sich das wird erreichen lassen, wird sich erst in einigen Tagen zeigen.

Was wird werden?

Wie man sich denken kann, hat in parlamentarischen Kreisen bereits ein lebhaftes Rätselraten über den voraussichtlichen Ausgang der Reichstagsverhandlungen eingesetzt. Das Ergebnis läßt sich noch in keiner Weise voraussagen: Wenn die 136 Sozialdemokraten geschlossen für die Regierung stimmen und wenn Volkspartei und Wirtschaftspartei der Parole gegen die Regierung nicht durchweg folgen, wäre eine kleine Mehrheit für Brüning möglich.

Man weiß aber, daß bei den Sozialdemokraten sich die Opposition gegen die Haltung der Parteiführung nicht nur auf die sieben Abgeordneten beschränkt, die aus der Fraktion ausgeschieden sind, sondern daß ein weiterer Teil der Fraktion bei früheren Abstimmungen seiner abweichenden Auffassung dadurch Ausdruck gegeben hat, daß er sich an der Abstimmung nicht beteiligte. Man wird also auch auf die 136 Sozialdemokraten nicht voll rechnen können.

Über die Dispositionen für die Dienstsitzung des Reichstags, die um 3 Uhr nachmittags beginnt, wird bekannt, daß nur die Regierungserklärung entgegengenommen werden soll. Alsdann soll die Sitzung auf Mittwoch verlagert werden. Die Aussprache, die dann am Mittwoch beginnt, wird voraussichtlich am Freitag geschlossen werden, so daß die entscheidenden Abstimmungen für Freitag zu erwarten sind. Ob dieser Termin eingehalten werden kann, steht freilich noch nicht fest. Nach den Beschlüssen des Vorkomitees soll die Aussprache am Mittwoch 12 Uhr mittags beginnen. Bezüglich der Redezeit wurde vereinbart, daß von jeder Fraktion drei Redner je eine Stunde sprechen dürfen. Sämtliche auf dem Gebiete der Innen- und Außenpolitik gestellten Anträge werden mit der Aussprache verbunden. Ein Antrag der Reichsverbandsgesellschaft, die Rede des Reichsverbandes durch Rundfunk zu übertragen, wurde abgelehnt, nachdem sich die Vertreter der Deutschnationalen und der Kommunisten dagegen erklärt hatten.

Der Reichstagsler will eine Entscheidung.

Wie mitgeteilt wird, nahm in der Fraktionsführung des Zentrums erneut Reichstagsler Dr. Brüning das Wort. Er gab einen ausführlichen Bericht über die gesamte innen- und außenpolitische Lage, die Weltlage und vor allem die Weltwirtschaftskrise und ihre Zusammenhänge.

Er wies dabei auf den großen Ernst der Stunde hin und schloß seine Ausführungen mit der Forderung, daß die Entscheidung des Parlaments in dieser politisch schweren und bedeutsamen Stunde unbedingt herbeigeführt werden müsse, falls sie aus, wie sie wolle.

Nach einigen zustimmenden Erklärungen aus der Mitte der Fraktion sprach dann die Fraktion durch den Mund ihres Vorsitzenden dem Reichstagsler Dr. Brüning ihr vollstes Vertrauen aus und sagte ihre Unterstützung bis zum letzten Mann zu.

Abänderungsvorschläge zur letzten Notverordnung.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat die schon angekündigten Anträge zur Notverordnung formuliert, von deren Schicksal die Fraktion ihre endgültige Stellungnahme zur Reichsregierung abhängig machen will. Die durch die Senkung der Hauszinssteuer den

Ländern und Gemeinden entstehenden Ausfälle sollen nach diesen Anträgen aus Reichsmitteln ersetzt werden. Im Finanzhaushalt sollen den Ländern und Gemeinden für 1931 und 1932 die Steuern in der Höhe gewährleistet werden, wie sie auf Grund der Juni-Notverordnung festgelegt waren. Weiter wird verlangt, daß die Befugnisse des Reichskommissars für die Siedlung auf Antrag einer Landesregierung für das Landesgebiet einer anderen Stelle übertragen werden müssen. Die Bestimmungen über Spar- und Girokassen sollen auf Antrag einer Landesregierung für das Gebiet des Landes ganz oder teilweise außer Kraft gesetzt werden müssen. Eine weitere Änderung betrifft das Verfahren bei der Schließung von Sammelstellen staatsgefährlicher Betätigung, wo die Bestimmungen gestrichen werden soll, daß der Reichsinnenminister die Aufhebung der Maßnahmen jederzeit anordnen kann. Endlich wird verlangt, daß die durch den Antrag entstehenden Aufwendungen des Reiches aus den Mietsgewinnen und aus den Reparationsersparnissen zu decken sind.

Erhöhte Polizeibereitschaft am Dienstag.

In Anbetracht des Wiederzusammentritts des Reichstages wird sich die Berliner Polizei am Dienstag wieder in erhöhter Alarmbereitschaft befinden. In Moskau beginnt außerdem vormittags der Skarel-Prozess und um 12 Uhr tritt der preussische Landtag zusammen.

Das Regierungsviertel wird ganz besonders gesichert sein, ebenso die Zufahrtsstraßen zum Reichstags- und Landtagsgebäude; außerdem werden starke Polizeikräfte unterwegs sein, um eventuelle Störungsversuche bereits im Entstehen erspüren zu können.

Berlängerter Auslandskredit.

Beschluß des Verwaltungsrats der Reparationsbank.

Berlin, 12. Okt.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationale Zahlungen (BIZ) trat am Montag zu einer ordentlichen Sitzung unter Vorsitz seines Präsidenten, Mac Barrak, zusammen. Als Vertreter Deutschlands sind Reichsbankpräsident Dr. Luther, Bankier Dr. Melchior und Generaldirektor Reusch anwesend.

Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den von der BIZ an die Reichsbank gewährten und am 4. November fälligen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar auf drei Monate, d. h. bis 4. Februar 1932, zu verlängern. Die Leistung der BIZ wird nunmehr mit den am Reichsbankkredit beteiligten Zentralnotenbanken, der Bank von Frankreich, der Bank von England und der Federal-Reserve-Bank von New York in Verbindung treten, damit diese Banken eine Verlängerung ihrer in gleicher Höhe übernommenen Anteile für den gleichen Zeitraum vornehmen.

Dietrich gegen Schacht.

Der frühere Reichsbankpräsident auf der Harzburger Tagung. — Antikliche Entgegnungen.

Berlin, 12. Okt.

Auf der Tagung der Rechtsopposition in Bad Harzburg hatte der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht scharfe Angriffe gegen die Reichsfinanzverwaltung erhoben, und die Lage der Reichsbank wie auch der deutschen Währung als bedenklich bezeichnet. Von amtlicher Seite wird hierzu erklärt, daß die Inanspruchnahme eines Rediskontkredits zur Auffüllung des Gold- und Devisenbestandes der internationalen Übung gegenseitiger Unterstützung der Notenbanken entspreche. Die Auslandsverschuldung sei in der Tat etwas größer als man angenommen habe, aber aus dieser Tatsache ergäben sich keine neuen Forderungen. Die Finanzwechsel, die von der Reichsbank heringekommen worden seien, hätten zur Aufnahme der Auszahlung bei den Sparkassen genommen werden müssen. Sobald sich die zur Zeit außergewöhnlich geringe Umlaufgeschwindigkeit des Geldes wieder erhöht habe, verringere sich dieser Teil des Wechselbestandes der Reichsbank automatisch.

Vor Pressevertretern nahm Reichsfinanzminister Dietrich am Montag Stellung zu den Ausführungen Dr. Schachts. Er bezeichnet die Behauptung, die Reichsbank sei den öffentlichen Finanzinstituten zu Hilfe gekommen, als absolut unrichtig. Was die Akzeptbank betrifft, so sei es kein Geheimnis, daß sie die Aufgabe hatte, die Liquidität der Banken und Sparkassen zu befestigen und gewisse Summen,

die insbesondere bei der Darmstädter und Nationalbank und bei der Dresdner Bank festgefroren waren, wieder flüssig zu machen. Ebenso unzutreffend seien die Behauptungen, die Reichsregierung sei nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Diese Behauptungen würden am besten durch die Tatsache widerlegt, daß die Reichsregierung von den 420 Millionen schwebenden Schulden des laufenden Jahres während der letzten sechs Monate bis zum 1. Oktober 287 Millionen zurückgezahlt hat.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Minister auf die Neuierungen ein, die Dr. Schacht bezüglich der ausländischen Verschuldung Deutschlands gemacht hat. Der Minister erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß Dr. Schacht bis vor anderthalb Jahren selbst Reichsbankpräsident gewesen sei und daher ja eigentlich selbst Gelegenheit genug gehabt hätte, Klarheit über die Höhe der Auslandsverschuldung zu schaffen. Leider habe jetzt festgestellt werden müssen, daß unsere ausländische Verschuldung tatsächlich höher sei, als man bisher angenommen habe. Die Statistiken darüber seien noch nicht abgeschlossen.

Die Kommunisten wollen Hitler, Hugenberg und Schacht verhaften lassen!

Auf Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands hat die kommunistische Reichstagsfraktion nachfolgenden Antrag gestellt:

„Der Reichstag wolle beschließen: Adolf Hitler, Hugenberg, Schacht, Seidte und Düstlerberg, die auf der Harzburger Tagung der sogenannten nationalen Opposition durch ihr Komplott zur Herbeiführung einer neuen Inflation sich des hoch- und Landesverrats an den Interessen des werktätigen Volkes schuldig gemacht haben, sind sofort zu verhaften.“

Dieser Antrag der Reichstagsfraktion wurde — wie dazu mitgeteilt wird — durch die Rede veranlaßt, die Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht auf der Harzburger Tagung der Rechtsopposition gehalten hat.

China droht mit Krieg.

Letzte Möglichkeit des Völkerbundes, seinen Einfluß zu beweisen.

Genf, 12. Okt.

Der chinesisch-japanische Konflikt spielt sich immer mehr zu. China drängt darauf, daß Japan sofort die besetzten Gebiete räumt und droht mit Gegenmaßnahmen, wenn der Völkerbund keine Macht über die Japaner hat.

Der Völkerbund tritt am Dienstag zusammen und die Außenminister Briand und Lord Reading sind bereits in Genf eingetroffen. Stimson erklärt für Amerika, daß es Schritte des Völkerbundes begrüßen und unterstützen würde, zudem aber noch selbst Schritte bei Japan unternehmen würde. Japan lehnt die Einmischung in seine eigenen Angelegenheiten entschieden ab, und hofft mit dem Völkerbund Rat und Raus spielen zu können, wenn nicht die Mächte einzeln und mit Waffen intervenieren. Die Ermahnungen des Völkerbundes, hinter dem keine Macht steht, und die Meinung der Öffentlichkeit brauchen Japan nicht zu berühren, wenn es einen Vorteil in seinem Vorgehen gegen China erblickt. Die einzigen Mächte, die Japan entgegenstehen könnten, sind außer China selbst Rußland und Amerika.

Rußland ist mit der Durchführung seines Fünfjahresplanes beschäftigt und wird sich diesen nicht durch einen Krieg über den Haufen werfen lassen. Amerika ist bereits von der Weltkrise erfaßt und daher gleichfalls stark gehemmt, so daß man von der Anrufung der Waffen absehen dürfte. Auf Seiten Japans dürfte Frankreich stehen, das zwar keine ostasiatischen Interessen hat, aber an einem ohnmächtigen Völkerbund, der nur für die Siegerstaaten williges Werkzeug ist, ein umso größeres Interesse hat, und daher eine wirkliche Hilfe des Völkerbundes für China hintertreiben wird, da sonst ja auch Deutschland einmal wirkliche Unterstützung durch den Völkerbund gegen französische Willkür finden könnte.

Entsendung einer Untersuchungskommission.

Der Vertreter Chinas im Völkerbundsrat, Sze, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß er die Entsendung einer Untersuchungskommission des Völkerbundes beantrage, die nach Kintschau geschickt werden soll, um fest-

zustellen, daß japanische Flugzeuge die Stadt Kintschau, wohin sich die chinesischen Zivilbehörden von Mukden zurückgezogen hätten, bombardiert und großen Schaden angerichtet hätten. Japan habe sich in den bisherigen Verhandlungen des Völkerbundes entschieden geweigert, seine Zustimmung zu irgend einer Art von Untersuchungskommission zu geben. Da nicht anzunehmen ist, daß sich die bisherige grundsätzliche Haltung Japans geändert hat, glaubt man in Völkerbundssekretariatskreisen, daß die chinesische Forderung den Völkerbundsrat vor eine sehr heikle Aufgabe stellt.

Studentenausfahrungen in Kanton.

Kanton, 12. Okt.

Ein großer Trupp Studenten drang hier in ein Warenhaus ein und holte alle Waren japanischen Fabrikats auf die Straße, wo ein Scheiterhaufen errichtet und angezündet wurde. Die Polizei schritt sofort ein und verhaftete den Rädelsführer. Die Volksmenge versuchte, den Verhafteten zu befreien und bombardierte die Polizeiwache mit Steinen. Die Polizei feuerte darauf eine Salve ab. Zwölf Angreifer wurden getötet, zwanzig verletzt. Die Läden in dem Unruheviertel sind geschlossen. Starke Polizeitrupps durchstreifen die Straßen.

Deutsche Tageschau.

Um die Einführung der „russischen Arbeitswoche“.

Der Christl.-Soz. Volksdienst hatte dieser Tage im preussischen Landtag in einer kleinen Anfrage sich gegen die Bestrebungen insbesondere der Glashütten- und der Kunstseidenindustrie auf Einführung der sonntagslosen Arbeitswoche, der sogen. „russischen Arbeitswoche“, gewandt. Wie hierzu von zuständiger Seite erklärt wird, war einer einzelnen Glashüttenhütte allerdings die Erlaubnis erteilt worden, die sonntagslose Arbeitswoche für eine bestimmte Zeit in ihrem Betriebe einzuführen. Diese Genehmigung sei mit dem 30. September abgelaufen und nicht wieder erneuert worden. Der Kunstseidenindustrie sei keine derartige Genehmigung erteilt. Wie weiter mitgeteilt wird, schwebt beim Reichsarbeitsminister ein genereller Antrag auf Zulassung der sonntagslosen Arbeitswoche für die Glashüttenindustrie, die angibt, es entstände ihr ein zu großer Schaden, wenn sie gezwungen sei, über Sonntag ihre Türen eingehen zu lassen.

„auernbewegung in Schleswig-Holstein.

In ganz Schleswig-Holstein haben Bauernkundgebungen stattgefunden, in denen beschlossen wurde, daß alle Betriebsinhaber, die sich nicht in der Lage sähen, zu zahlen, ohne den ererbten Hof preiszugeben, beim Gericht sofort ihre Zahlungsunfähigkeit erklären sollten. Wie der Kieler Volksbeiricht meldet, hat in den Geschäftsräumen des schleswig-holsteinischen Land- und Bauernbundes eine polizeiliche Durchsuchung wegen des dringenden Verdachtes der Vorbereitung zur Steuerhinterziehung stattgefunden. — In der Hauptgeschäftsstelle der vor einigen Wochen in Wismar gegründeten Bauernorganisation „Bundschuh, Kampfbund schollentreuer Bauern“, nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung vor und beschlagnahmte etwa 3000 Flugblätter. Die Beschlagnahme erfolgte insbesondere wegen der darin enthaltenen beleidigenden Äußerungen gegen Staatsbeamte und wegen der Aufforderung Streiktrupps für die Diktatur zu bilden.

Auslands-Rundschau.

Kampf um den deutschen Dom in Riga.

Der Kirchenrat der deutschen Domgemeinde in Riga hat eine Entschließung angenommen, in welcher der Auszug der deutschen Gemeinde aus der Domkirche angekündigt wird. Dieser Auszug soll erfolgen, sobald die Ausführungsbestimmungen zum kürzlich erlassenen Domgesetz vorliegen werden. Zeitlichen Blättern zufolge soll eine Minderheit der deutschen Gemeinden beschloffen haben, in der Domkirche zu bleiben.

Die englische Presse gegen Auslandsreisen der Engländer.

Die englische Presse hat die Annahme von Anzeigen von Hotels- und Badeplätzen, die die englische Bevölkerung zu Reisen ins Ausland auffordern, abgelehnt. Als Motiv wurde angegeben, es sei im Augenblick nicht tunlich, daß die englische Bevölkerung nach dem Ausland reise und es sei notwendig, daß die Engländer in England bleiben, um eine weitere Depression des Pfund Sterling zu verhindern.

Uruguay erklärt ein Moratorium.

Die uruguayische Deputiertenkammer hat der vom Senat bereits angenommenen Gesetzesvorlage zugestimmt, durch die ein obligatorischer Zahlungsausschub (Moratorium) für kommerzielle Verpflichtungen in ausländischer Währung erklärt wird. Das Moratorium wird bis zum 31. Dezember in Kraft bleiben; von da ab sind die Schulden in monatlichen Raten von je 20 Prozent bis zum 31. Mai 1932 zu tilgen.

Das Lübecker Kindersterben.

Der Prozeß um das Calmette-Verfahren gegen Tuberkulose.

Lübeck, 12. Oktober.

In der zum Gerichtsaal umgestalteten Turnhalle nahm vor der Strafkammer unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Winkler der Prozeß um das Lübecker Kindersterben seinen Anfang. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung bzw. fahrlässiger Körperverletzung sind der durch sein Tuberkulosepräparat bekannte Professor Dr. Deyke, der Leiter des Lübecker Kinderhospitals, Professor Dr. Klog, der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Althoff und die Laboratoriumschemikerin Anna Schübe. Die Anklage wird durch Obermedizinalrat Dr. Lindau und Staatsanwalt Freiherr von Beust vertreten. Als Verteidiger bzw. als Rechtsvertreter der als Nebenkläger zugelassenen Eltern der verstorbenen Kinder sind nicht weniger als 14 Rechtsanwälte, darunter Professor Meberg und Dr. Franz-Berlin, aufgetreten.

Ueber 40 Zeugen werden vernommen und 16 Sachverständige, hervorragende Vertreter der deutschen medizinischen Wissenschaft, gütlich gehört werden. Das Reichsgesundheitsamt und andere Behörden, sowie die Ärzteschaft, die Universitäten und die Krankenkassen haben Vertreter entsandt. Das große Interesse der Öffentlichkeit für den Prozeß zeigt sich auch in der außerordentlich starken Teilnahme der in- und ausländischen Presse, die durch etwa 50 Berichterstatter vertreten ist. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die aber nur teilweise als Zuhörer Zutritt erhalten konnte.

Zu Beginn der Montagsverhandlung unternahm Rechtsanwalt Dr. Wittern-Lübeck, der als Rechtsbeistand der Eltern fungiert, einen überraschenden Vorstoß gegen die Zuständigkeit des Gerichts. In einer langen Rechtsbegründung führte er aus, daß die Anklage nach dem Gerichtsverfassungsgesetz vor das Schöffengericht gehöre. Durch die Notverordnung sei die jetzige Zusammenlegung des Gerichts erforderlich geworden. Es sei so eine Tatsacheninstanz geschaffen, durch die eine Berufung unmöglich gemacht worden sei. Er gab dem Gericht anheim, zu beschließen, ob es zuständig oder nicht zuständig sei.

Nach zweistündiger Beratung des Gerichts verkündete und begründete der Vorsitzende den Beschluß: Der Antrag, das Gericht für unzuständig zu erklären, und die heutige Hauptverhandlung zu vertagen, wird abgelehnt. — Darauf wurde in die weitere Verhandlung eingetreten. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung bei Anwendung und Durchführung der Calmette-Fütterung. Die Verlesung der Liste der gestorbenen Kinder wurde im Saale mit tiefem Schweigen entgegengenommen. Als erster Angeklagter wurde Obermedizinalrat Dr. Althoff vernommen.

Politische Zusammenstöße.

Schießerei in Berlin. — Ein Toter.

Berlin, 12. Oktober.

Die Polizei teilt mit: In Lichtenberg ist es wiederum zu einem Zusammenstoß zwischen NSDAP.-Angehörigen und Kommunisten gekommen.

Auf beiden Seiten wurde geschossen. Hierbei wurde der ehemalige Postauswärtiger Kurt Nowack tödlich in die Brust getroffen. Nowack, der bis vor kurzem Mitglied der NSDAP. war, hatte 13 Schuß Pistolenmunition bei sich, die ihm einer seiner Begleiter kurz vor der Schießerei zugestekt hatte.

Zwei andere beteiligte Personen konnten bereits festgenommen werden, von denen einer schon ein Geständnis abgelegt hat.

Stürmische Erwerbslosenkundgebung.

Berlin, 12. Oktober.

Im Sportpalast fand eine vom Reichsverband der Siedler im Verein mit dem Deutschen Erwerbslosenverband einberufene Kundgebung Erwerbsloser statt. Bald nach Eröffnung der Versammlung legte im ersten Rang ein alles überragender Mann ein und eine Flut kommunistischer Flugblätter wurde in den Parketraum hinabgeworfen. Ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter versuchte den Versammlungsleiter vom Podium herunter zu drängen und ein großer Teil der Anwesenden stimmte die Internationale an.

Als einige Mitglieder des Reichsverbandes der Siedler dem Versammlungsleiter zu Hilfe kamen und den kommunistischen Reichstagsabgeordneten vom Rednerpult herabzerrten, entstand im Saal ein allgemeiner Tumult, der in eine große Schlägerei ausartete. Minutenlang lagen die Kommunisten ihre Kampflieder und erst nachdem der Versammlungsleiter den Kommunisten eine halbstündige Redezeit zugestimmt hatte, trat allmählich Ruhe ein, so daß der Referent des Tages sein Referat halten konnte.

Der Goldstreif.

Helsingfors, 13. Okt. Die Aufhebung des Goldstandards in Finnland ist beschlossen worden. Der Distanz auf 9 v. H. erhöht worden.

London, 13. Okt. Meldungen aus Johannesburg zufolge hat Südrhodesien die Aufhebung des Goldstandards beschlossen.

Tribute sollen nicht mehr gezahlt werden.

Berlin, 12. Okt. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages nahm bei Stimmhaltung der Regierungsparteien mit den Stimmen der Rechten einen Antrag der Deutschen Fraktion an, der das Staatsministerium erlucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, die sofortige Revision des Youngplanes zu verlangen bzw. die Einstellung jeder weiteren künftigen Tributzahlung zu veranlassen.

SPD. wartet ab.

Entscheidung erst nach der Anzlerrede.

Berlin, 13. Oktober

Ueber die Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird ein Bericht ausgegeben, in dem es heißt: „In der ausgedehnten Aussprache wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Zusammenkunft der sogenannten nationalen Opposition in Harzburg der gesamten arbeitenden Bevölkerung die ungeheuren Gefahren aufzeigt, die ihr von der Rechten drohen. In Bad Harzburg ist auch die Lösung angenommen worden, wonach durch eine neue Inflation der gewerbliche Mittelstand und die breiten Massen der kleinen Spärer und Rentner zum zweiten Male zugunsten der Schwerindustriellen und Großkapitalisten enteignet werden sollen.“

Die sozialdemokratische Fraktion wird ihre Beschlüsse erst in einer neuen Sitzung fassen, die nach der Rede des Reichskanzlers am Dienstag abgehalten wird.

Höpfer-Alschoff zurückgetreten.

Berlin, 12. Oktober.

Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Alschoff ist heute zurückgetreten.

Austrückungssperre beseitigt.

Berlin, 13. Okt. Das preussische Kabinett hat beschlossen, die Austrückungssperre für die preussischen Beamten, die in der preussischen Sparverordnung vom 12. September 1931 verfügt worden war, wieder aufzuheben. Amlich wird diese Maßnahme damit begründet, daß das Reich nicht, wie erwartet war, eine gleiche Sparmäßnahme für die Reichsbeamten angeordnet hat.

Erkrankungen typhösen Charakters bei der Schutzpolizei.

Königsberg, 13. Okt. Bedauerlicherweise sind in der Polizeiantarkunft Herzogsader sechs Erkrankungsfälle festgestellt, bei denen der Verdacht einer typhösen Infektion besteht. In Zusammenhang mit dem hiesigen hygienischen Institut und den zuständigen ärztlichen Stellen ist alles Erforderliche veranlaßt worden, um sowohl eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, wie auch die Erkrankungsursache festzustellen. Die Krankheit

Schon wieder!

Braunschweig, 13. Okt. Das altangesehene Vanthaus N. S. Rathallion Nachfolger hat sich gezwungen gesehen, seine Zahlungen einzustellen.

Schnelle Aufräumar eines Raubmordes.

Greifswald, 13. Okt. Der Arbeiter Lüdke und die Wandersbüchsen Lüdke und Steinbüchel wurden aus einem Eisenbahnzug heraus verhaftet. Die beiden Erstgenannten hatten in der Nacht zum Sonntag den 50-jährigen Kolonialwarenhändler Gabel aus Stralsund nach einem gemeinsamen Festgelage ermordet und beraubt. Die Täter haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Neues Kabinett in Bulgarien.

Sofia, 13. Okt. Ministerpräsident Malinoff ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Der König hat seine Demission angenommen und den Minister des Innern Mutchanoff mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Die Sprengstoff-Funde.

Die Funde bei Petershain und bei Caputh.

Berlin, 14. Oktober.

Die Untersuchung gegen den Dienstknecht Kurt Barthel ist in Berlin nimmermehr abgeschlossen.

Es hat sich kein Anhaltspunkt dafür ergeben, daß Barthel in irgend einem Zusammenhang mit den Eisenbahnattentat in Jüterbog steht. Vom Amtsgericht in Götlich ist aber gegen ihn Haftbefehl wegen schweren Diebstahls und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz erlassen. Barthel wird daher in den nächsten Tagen nach Götlich übergeführt werden. Die in Petershain gefundenen Sprengstoffe sind nach dem Ergebnis der Ermittlungen in Jüterbog nicht verwendet worden. Für die Berliner Untersuchungskommission ist aus diesem Grunde die auf Barthel verweisende Spur erledigt.

Im Walde bei Caputh fand ein Potsdamer Kaufmann beim Blütsuchen einen Bad, den er öffnete. Er entdeckte, in Zeitungspapier gehüllt, 33 Stäbe von je zehn Zentimetern Länge und 2,5 Zentimetern Durchmesser. Da ihm der Fund verdächtig vorkam, nahm er zwei Stäbe mit nach Potsdam und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Diese erkannte sofort, daß es sich um den gefährlichen Sprengstoff Pikrinäure handelt. Das Zeitungsgabblatt, das die Pikrinäure verpackt war, ist eine Nummer 3 vom 1. Januar 1922 des Parteiblattes „Der Volkswille“, das seinerzeit von der USPD für die Mark Brandenburg herausgegeben wurde, aber schon lange nicht mehr existiert.

Ein kommunistischer Antrag.

Hilfer, Hugenberg, Schacht, Seidte und Düsterberg sollen verhaftet werden!

Berlin, 13. Okt. Auf Beschluß des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands hat die kommunistische Fraktion nachfolgenden Antrag gestellt:

„Der Reichstag wolle beschließen: Adolf Hilfer, Hugenberg, Schacht, Seidte und Düsterberg, die auf der Harzburger Tagung der sogenannten nationalen Opposition durch ihr Komplott zur Herbeiführung einer neuen Inflation sich des Hoch- und Landesverrates an den Interessen des werktätigen Volkes schuldig gemacht haben, sind sofort zu verhaften.“

Der Jüterboger Attentäter?

Ist es Matuschka?

Berlin, 13. Okt. In der Angelegenheit des in Wien verhafteten Matuschka teilt die Kriminalpolizei Berlin u. a. mit, die Tatsache, daß Matuschka am 30. Juli 1931 10 Kilogramm Ekrafit, 100 Sprengkapseln und 100 Glühbirnen kaufte, würde schon an sich — zunächst rein zeitlich — die Möglichkeit begründen, daß diese Beschaffung von Sprengmaterialien mit dem Eisenbahnattentat in Jüterbog in Verbindung steht.

Seinen eigenen Erklärungen zufolge ist Matuschka mehrfach in Berlin gewesen. Aus seiner Wiener Wohnung war er insbesondere auch in der Zeit vom 5. bis 11. August dieses Jahres abwesend. Ueber seinen Aufenthalt während dieses Zeitraumes kann er keine befriedigende Auskunft geben. Das Attentat bei Jüterbog wurde am 8. August abends ausgeführt.

Die Beschaffung der erforderlichen Materialien fiel in die Zeit vom 6. bis 8. August. Die Ladeninhaber erklärten nach den ihnen vorgelegten Bildern mit der gebotenen Vorsicht, daß die Möglichkeit einer Identität mit dem Materialkäufer gegeben sei.

Grandis Besuch in Berlin.

Rom, 13. Okt. Der italienische Außenminister Grandi begibt sich am 25. d. M. nach Berlin, um den im vergangenen Sommer von den deutschen Ministern in Rom abgestellten Besuch zu erwidern.

Aus Bad Somburg und Umgebung

Herbstbesichtigung der Somburger Freiwilligen Feuerwehr.

Somburgs Freiwillige Feuerwehr veranstaltete am gestrigen Nachmittag ihre sogenannte Herbst-Besichtigung, die alljährlich einmal der Behörde sowie der Einwohnerschaft Disziplin, Schlagkraft und Organisation der Wehr vor Augen führen soll. Mit Freude kann man feststellen, daß trotz der geistigen und wirtschaftlichen Zerrissenheit unserer Zeit die Feuerwehr in ihrer Gesamtheit es verstanden hat, den innigen Cönnex mit der Bevölkerung nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern sogar noch zu vertiefen, was ja der Aufmarsch der Abteilungen zur militärischen Promenade, wo die Besichtigung stattfand, am besten dokumentierte. Die Besichtigung wurde von den Herren Branddirektor Sadler und Adjutant Jäger, gefolgt von Vertretern der Städt. Körperschaften und auswärtigen Feuerwehrführern, abgenommen. Hierauf fand eine Übung statt, über die wir uns im nachstehenden Bericht über die Hauptversammlung im „Römer“, die anschließend erfolgte, auslassen werden.

Die Hauptversammlung

wurde von Branddirektor Sadler, dem Kommandanten der Wehr, eröffnet. Es sei jetzt ein wohl über 70 Jahre alter Brauch, daß sich einmal im Jahre (traditionsgemäß zur Herbstzeit) Somburgs Wehr der Behörde und Einwohnerschaft zur Besichtigung stelle. Dieser Brauch habe einen tieferen Sinn, und zwar wolle die Wehr an diesem Tage beweisen, daß sie gut zu wirtschaften verstanden habe. Eine Genugtuung sei es, wenn an einem solchen Tage die gesamte Einwohnerschaft der Feuerwehr so großes Interesse entgegenbringe. Sein (des Redners) Gruß ginge insbesondere den erschienenen Ehrenmitgliedern Schick, Koller und Henning, sowie den Pressevertretern. Bürgermeister Dr. Eberlein konnte wegen dienstlicher Inanspruchnahme nicht zur Veranstaltung kommen. Die mündliche Finanzlage der Stadt, so erklärte Branddirektor Sadler weiter, habe sich selbstverständlich auch für den Etat der Wehr (schlecht) ausgewirkt. Aber es müsse betont werden, daß gerade der Bürgermeister für die Belange der Wehr viel Entgegenkommen zeige; die dringenden Ausgaben der Wehr seien bisher stets bewilligt worden. Zur

Übung

wäre folgendes zu sagen:

Während es bei der vorjährigen Übung, bei der bekanntlich „Killer's Park-Hotel“ als Brandobjekt diente, hauptsächlich um Menschenrettung ging, die vielmehr durch die großzügigeren Operationen dem Auge sehr gefiel, handelte es sich diesmal um einen Löschangriff durch Innenangriff. Als Brandobjekt diente das Lyzeum in der Gymnasiumsstraße. Der nördliche Flügel der (menschenfreien) Schule, von dieser der Dachstuhl, war in Brand geraten. Die Decke nach dem 1. Stock des Gebäudes war bereits heruntergebrochen. Durch Flugfeuer war später auch der Dachstuhl des Gymnasiums in Brand geraten. Es mußte, trotz der starken Rauchentwicklungen, alles unternommen werden, um das Feuer schnellstens auf seinen Herd zu beschränken. Die meisten Geräte mußten nach Lage der Dinge selber für den notwendigen Innenangriff sein. Das Bedeutsame der Sache lag recht leicht in der Aufgabe war, daß die Mannschaften bei der Löscharbeit aufgrund der gegebenen Situation selbstständig arbeiten mußten. Die Verantwortung lag hier mehr auf einzelne Gruppen. Branddirektor Sadler äußerte, daß man wohl in früheren Jahren auch zu solchen Aufgaben qualifiziert gewesen sei, daß man heutzutage aber durch die technischen Ausstattungen besser in der Lage sei, einen Innenangriff durchzuführen, und zwar in erster Linie durch den „Rauchschub“.

Kreisbrandmeister Koller stellte mit Genugtuung fest, daß Somburgs Feuerlöscheinrichtung eine verhältnismäßig gute sei. Polizei und Feuerwehr seien zwei selbstständige Organisationen, aber es sei notwendig, daß beide Hand in Hand arbeiten. Die elektrische Alarmeinrichtung sei noch gut; ebenso wie die Sirene auf dem Rathaus ihren Zweck erfüllen. Durch Beförderung der Mannschaften per Lastkraftwagen habe die Wehr bei Bränden ihre Schlagkraft noch erhöht. Dank müsse man besonders der Mannschaft der Motorspritze zollen, die oftmals von außerhalb verlangt werde. Somburgs Feuerwehr sowie auch die übrigen Wehren des Oberlausnerkreises könnten für sonstige Wehren vorbildlich sein. Die polizeiliche Absperzung bei der diesmaligen Übung sei eine sehr gute gewesen. Die Leute hätten allseits großes Verständnis für ihre Aufgabe gezeigt. Nach Vorchrift solle die Wehr nur für Menschenrettung Verwendung finden.

Branddirektor Sadler dankte der bei der Besichtigung und Übung in starker Zahl mitgewirkten Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz für die geleistete Arbeit. Die Zusammenarbeit zwischen Wehr und Kolonne sei eine außerordentlich harmonische. Die Sanitätskolonne, die bei der Übung ihren Verbandspfad in der Turnhalle des Gymnasiums eingerichtet hatte, arbeitete äußerst sicher. Nach Anlegen von Notverbänden bei den angeblich verletzten Feuerwehrleuten — man nahm in der Hauptsache Knochenbrüche an — sollten diese mit dem Krankenauto nach dem Krankenhaus gebracht werden. Auch der Pulmotor, Wiederbelebungsapparat, mußte wegen der angenommenen Rauchvergiftungen in Tätigkeit treten.

Branddirektor Henning fand markante Worte für die Leistungen von Somburgs Feuerwehr. Die alte gute Tradition der Somburger Feuerwehr müsse erhalten bleiben. Herr Henning ließ seine Worte mit einem Hoch auf Somburg ausklingen.

Oberbrandmeister Friedrich-Airdorf machte zur Übung beachtenswerte technische Einwendungen u. lud die Somburger Kameraden zu der kommenden Samstag, nachmittags 4 Uhr, in Airdorf stattfindenden Besichtigung der Airdorfer Wehr ein.

Branddirektor Sadler konnte dem Schlauchführer Frank nachträglich für 24-jährige treue Dienste bei der Feuerwehr die 8. Dienststufe überreichen. Von einer Winterveranstaltung in Form eines Balls wird auch in diesem Jahre in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage abgesehen. Doch erklärte man sich mit einem im Dezember stattfindenden Konzertabend, gegeben von der Feuerwehrkapelle, mit anschließendem gemütlichen Beisammeln einverstanden. Eine Werbekommission, unter Leitung der Kameraden Haas und Röder, soll für beide Abteilungen der Wehr Jugendliche für den Feuerwehrdienst werben. Demnächst werde man interessanter die Frankfurter Berufsfeuerwehr besichtigen. Die Feuerwehrkapelle hatte die Pausen mit schönen Konzertvorträgen ausgefüllt. Gegen 21 Uhr war die Versammlung beendet.

Die vergessenen Grüße.

Wenn irgend jemand einen guten Bekannten von uns auffucht, dann tragen wir ihm zumeist auf, einen Gruß von uns zu bestellen. Diesem Auftrage folgt meistens die automatische Antwort: „Danke, ich werde es ausrichten!“ Trotzdem können wir sicher sein, daß dieser Gruß in neunzig von hundert Fällen einfach nicht bestellt wird. Er wird einfach vergessen, weil man diese Bestellung für etwas Nebensächliches oder für eine bloße Formsache hält. Und trotzdem ist das keineswegs immer nur eine Anstandsfrage, sondern wir wollen den Gruß darum bestellt wissen, weil wir wollen, daß sich dieser oder jener an uns gern oder aus besonderen Gründen erinnert. Manchmal gibt's einen Glücksfall, daß dieser Gruß doch bestellt wird. Das ist dann, wenn der Auftraggeber seinen Besuch fragt: „Was macht denn eigentlich der Herr Sowiwo?“ Dann erst fällt dem Befragten sein Auftrag wieder ein, und er sagt: „Ach, ich sollte ja überhaupt grüßen, das ist ja wohl selbstverständlich, nicht?“ Aber für den anderen ist das gar nicht immer so selbstverständlich. Er glaubt, daß ihm dieser Gruß sehr aus Anstand ausgerichtet wird, weil er sich selbst nach dem Wohlbefinden des Herrn Sowiwo erkundigt hat. In der Verwandtschaft werden die ausrichtenden Grüße natürlich stets vergessen, man muß immer erst irgendwie anstoßen. Hinzu kommt noch etwas anderes: Viele Menschen genießen sich tatsächlich, Grüße zu bestellen. Das ist natürlich Dummheit, aber Menschen sind wunderbar, sie kommen sich einbisch oder wie Bogs vor, wenn sie im Auftrage eines anderen etwas ausrichten sollen. Selbst vor dem Gruß gibt's da kein Pardon. Nur das eine ist gewiß: Wenn wir mal nicht grüßen ließen, sei es, daß wir es vergessen hatten oder vergessen wollten, dann wird so ein Gruß prompt erfunden und bestellt. Der Gruß ist eine außerordentlich wichtige Sache, man soll das nicht so leicht nehmen. Speziell heute, da bestellt man ihn ja nicht nur an jene Herrschaften, die einem aus innerster Überzeugung am Herzen liegen, sondern man läßt auch da grüßen, wo man noch ein kleines — Guthaben hat!

Krieg den Ratten!

Nach Berichten aus den verschiedensten Gegenden des Reiches, vor allem aber aus Nord- und Westdeutschland, hat die Zahl der Ratten im Laufe dieses Sommers erschreckend zugenommen. Ähnliche Meldungen kommen auch aus Holland, Belgien und Nordfrankreich. In einzelnen Hafenstädten kann man die Zahl der Tiere auf runde Millionen schätzen, aber auch die Städte des Binnenlandes sind von der verheerenden Plage nicht verschont geblieben. So wird zum Beispiel aus Reddinghausen gemeldet, daß der Bestand an Kleingeflügel durch die Ratten dezimiert worden sei. Die Stadt hat eine Reihe von Abwehrtagen abgelegt, an denen mit Fanggeräten und Gift gegen die Tiere vorgegangen werden soll. Außerordentlich gefährlich sind die Ratten weiter für die Landwirtschaft, gerade jetzt zur beginnenden Winterzeit drohen die Tiere in die gefüllten Scheunen einzubrechen und in die Häknerfalle, wo sie an Getreide und Eiern die Nahrung finden, die ihnen zur warmen Jahreszeit auch draußen geboten ist. Die Hamburger Hafenbehörde, die auch einen Großkampf gegen die Ratten in den Silos und Lagern plant, schätzt, daß eine Ratte in einem Jahre rund 38 Kilogramm Brotgetreide frisst. Daraus mag man ersehen, welchen Schaden die Rager in Haus und Hof anrichten. Es handelt sich bei dieser Plage um die graue Wanderratte, die stärkere, gefährlichere und gefräßigere Art, die auf ihrem Ost-West-Zuge die kleinere, schwarze Hausratte schon fast vollkommen verdrängt hat. Gegen diese großen Tiere kann auch unsere Hausfalle viel weniger ausrichten als gegen die Hausratten. Wir müssen daher mit den Mitteln, mit denen wir uns bisher beholfen, in den Rattenkrieg ziehen.

Selbstmordversuch. In einem Hause der Langen Welle-Sonnenheim wollte vergangenes Sonntag, zur Nachmittagsstunde, eine Frau durch Einatmen von Leuchtgas ihrem Leben ein Ende machen. Mit dieser Absicht schloß sie sich in das Badezimmer ihrer Wohnung ein. Infolge des starken Gasgeruchs wurden Hausbewohner aufmerksam gemacht. Ein Arzt sowie alarmierte Sanitätskolonne vom Roten Kreuz konnten noch rechtzeitig eingreifen. Nach 1½ stündiger Tätigkeit des Pulmolors, war die Frau wieder soweit hergestellt, daß sie mit dem Krankenauto nach dem allgemeinen Krankenhaus gebracht werden konnte und — wie wir hören — wieder außer Lebensgefahr ist. Es ist das erste Mal, daß der Pulmolor (Wiederbelebungsapparat) der Sanitätskolonne

in Aktion trat mit dem erfreulichen Resultat, daß er sich gut bewährte.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute Herr Lokomotivführer Paul Böhl und seine Ehefrau Juliana, geb. Kieemann, wohnhaft Oberurseler Pfad 15. — Das gleiche Fest können heute Herr Reinhold Preuß und seine Ehefrau, geb. Böhm, feiern.

Zyklus-Konzerte der Kurverwaltung. Die bisherigen Abonnenten der Zyklus-Konzerte werden gebeten, die Vormerkung auf die bisher inne gehaltenen Plätze ehestens vorzunehmen, weil über eoll. frei werdende Plätze anderweitig verfügt werden muß. — Der Zyklus steht bekanntlich sieben Veranstaltungen vor, in denen bedeutende Künstler aufzuziehen werden. Der Preis für ein Abonnement für diesen Zyklus beträgt insgesamt 14 Rmk. und kann in mehreren Raten beglichen werden.

„Im Geheimdienst“. Dieser spannende Tonfilm wird noch bis einschließlich Donnerstag in nachmittags und abends stattfindenden Volksvorstellungen im „Selpa“ gegeben.

Die Bauernschwalbe. Während die Haus- oder Mehlschwalben, genannt die Städterinnen, längst sämtliche ihre Reise nach dem Süden angetreten haben, konnte man Rauchschorlen oder Bäuerinnen mit ihrem stahlblauen Mantel auf dem Rücken noch in den letzten Tagen des September in ihrer Heimat beobachten. Einmal ist es die Liebe zur Heimat, die die Bäuerinnen länger bei uns zurückhält und dann haben sie in den Stallungen länger Nahrung, als die Mehlschwalben in den Städten. Deshalb sieht man auch die Bäuerinnen meist in niederen Luftschichten auf Nahrung jagen, während die Städterinnen vielfach die Jagd in höheren Luftschichten ausüben. Auf dem Zuge dagegen fliegt die Bäuerin höher, als die Städterin in reichend schnellem Fluge. Während der Gehung der Städterin ein langweiliges Geschwätz ist, klingt derjenige einer auf dem Draht sitzenden Bäuerin herzlich und lieblich: „Als ich Abschied nahm, waren Risten und Rasten schwer, als ich wieder kam, war alles leer“.

Wasser auf Pflaumen. In Hof trank ein achtjähriger Junge nach dem Genuß von Pflaumen Wasser. Er erkrankte an heftigen Schmerzen und starb am anderen Tag.

Bad Somburger Sport-Nachrichten.

Somb. Sportverein 05 — Viktoria Airdorf 0:1.

Das Spiel der beiden Lokalrivalen hat vorgeführt alles was hier am Fußball interessiert ist, auf den Platz an der Driegelheimerstraße auf die Beine gebracht. Es mögen rund 800 Personen den Verlauf der Begegnung verfolgt haben. Das Spiel, von Anfang bis Schluß spannend, gewann Airdorf durch seinen außerordentlichen Elfer, obwohl Somburgs fußballerisches Können ein unbedingtes Plus aufweist. Wenn man noch in Betracht zieht, daß der S. S. V. einen Spieler wegen Unfallriß einbüßte und der Mittelfürmer Elberhke vollkommen lustlos aussiel und mit dieser dezimierten Elf trotzdem lange Zeit einen erheblichen Druck auf des Gegners Tor ausüben konnte, dann wäre das Gebot der Gerechtigkeit zumindest ein Unentschieden angedacht gewesen. Das Fußballglück wollte es anders. An Einzelleistungen sah man beiderseits ganz Hervorragendes. Es wurde wohl hart gekämpft doch im großen und ganzen sowohl wie es sich bei einem Lokalderby noch mit den sportlichen Anstandsregeln vereinbaren läßt. Einige allzu blühige Gemüter erhielten rasch durch den sehr energischen Schiedsrichter einen Dämpfer. Außerhalb der Barrieren ging es sehr lebhaft zu und wurde viel Lungenkraft verbraucht. Völlig unnütz, denn der Schiedsrichter ließ sich nicht aus dem Konzept bringen und der Ordnungsdienst funktionierte. Daß es immer bei einer solchen Begegnung Fanaliker gibt, die glauben überall dabel sein zu müssen, wo es etwas zu diskutieren gibt unter möglicher Ausnutzung hoch erhobener Spazierstöcke, nimmt der echte Sportmann nicht besonders tragisch, da er weiß, daß die Gehirne dieser „Recken“ niemals Regeln sportlicher Disziplin und Anstandes zu fassen vermögen. So war auch bei dem vorgeführten Spiel ein kleines Intermezzo dieser Art nichts als ein Gaudium für die Masse, das durch die Beherrschtheit der Spieler und die Energie des Ordnungsdienstes rasch beendet wurde.

Familien-Nachrichten.

Bestorben: Herr Ernst Reimbach, 85 Jahre, Dornholzhausen.

Bücher-Gefe.

Villy Gräfin zu Hankan, Sprung über den Schatten.

Roman eines Fürstjünglings. (Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Bd. 190). Geh. 4.20 Rmk. Karton. 4.80 Rmk. Leinen 5.80 Rmk. G. Grote, Berlin.

Ein verwahrter Knabe wird von einer Fürstorgankalt zur anderen gestoßen. Unter harter Behandlung verlor er zwar im Kern gut, immer mehr, bis er einen verständnisvollen Führer und den Weg ins tätige Leben findet. Auch die Liebe naht ihm Aber in dem Augenblick, da er das Glück zu ergreifen glaubt, steht der Schatten seiner Vergangenheit drohend auf und er verfinstet wieder. Das zum Gegenstand brennender Diskussion gewordene Problem der Fürstorganzierung und ihrer Wirkung auf das bürgerliche Dasein des entlassenen Jünglings wird hier von einer feinsinnigen, jungen Schriftstellerin behandelt. Und dies bedeutet nichts weniger, als das ein fast nur noch als Zerrbild wiedergegebenes Thema einer unbefangenen menschlichen, von aller Tendenz befreiten Betrachtungsweise zurückgewonnen wird. Denn der naturgegebene pädagogische Idealismus der Frau ihr durch kein ausgeglichenes Schicksal getrübt, nur der Wirklichkeit des Lebens zugewandter Blick befähigt sie, dem Jünglingsdasein in ihrem Roman überzeugende und gültige Züge zu verleihen.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Somburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Somburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Somburg

Sportnachrichten.

Küßbild auf den Sonntag.
Fußball.

Zwei wichtige Begegnungen standen im Vordergrund und zwar in der Vorrunde um den Bundespokal des DFB. Vor 15 000 Zuschauern konnten die Brandenburger Mitteldeutschlands Elf nur knapp mit 4:3 besiegen und in der zweiten Begegnung unterlag der Ballenverband ebenfalls mit 4:3 der Norddeutschlandelf. Der Karlsruher FV. hatte aus Anlaß seines 40jährigen Jubiläums die Züricher Grasshoppers zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet. Vor 9 000 Zuschauern konnte der Jubilar mit einem 3:2 Ergebnis siegreich aus diesem Treffen hervorgehen. Der 1. FC. Nürnberg besiegte in einem Freundschaftstreffen den Hamburger SV. vor 15 000 Zuschauern mit 3:1.

Die Verbandsspiele im Fußball brachten im allgemeinen Siege der Favoriten. Der Großkampf zwischen Bayern München und 60 sah die Münchener Löwen erfolgreich, während Wader in Regensburg verlor. Die Färther Sp.-Vgg. bezwang die Würzburger Riders mit 7:0, ASV. Schlug den VfR. Färth 4:2. Die Gruppe Württemberg brachte keinerlei Überraschungen, wenn man den Birkenfelder Sieg in Ehlingen nicht als solchen werten will. In Gruppe Baden gewann überraschend FV. Raftatt in Karlsruhe gegen den VfB., die Maingruppe sah ihre Favoriten siegreich. Mit 3:1 konnte Frankfurter Eintracht in Jena gewinnen, FSV. und Rotweil kamen zu sicheren Siegen, während sich Union Niederrad und Offenbacher Riders mit 1:1 trennten. In Gruppe Hessen scheinen die Worms aus Worms ihre Form allmählich wieder zu finden; sie siegten 5:1 in Wiesbaden. Die übrigen Resultate entsprechen mehr oder weniger den Erwartungen. Auch in der Rheingruppe gab es keine Überraschungen. Redarau und Waldhof setzten sich vor Phönix an die Tabellen Spitze, der Neuling Wiesbaden bezwang 08. und Sandhofen legte die Kirchheimer FV. mit 6:0 auf deren Gelände herein. Kirchheim hat also immer noch keinen Schlupfwinkel. Der Großkampf FV. Saarbrücken — FV. Pirmasens in der Saargruppe sah die Saarländer dank ihres 16 Jahre alten Mittelstürmers Tönn mit 3:1 über den Altmeister erfolgreich, in dessen Reihen erstmals der norwegische Internationale Johansen mitwirkte.

Größere Beachtung verdient die Jahreshauptversammlung des DFB. in Bonn, die einen glatten Verlauf nahm. Die Vorstandswahl brachte keine Verände-

runge und der alte Vorstand nimmt nach wie vor in der bekannten Reihenfolge seine Plätze wieder ein. Bei der Beratung des Haushaltsplanes ergab es sich, daß auch im DFB. rüchichtslose Sparmaßnahmen eintreten müssen. Die Sommerpause wurde auf 4 Wochen festgesetzt, jedoch können die Landesverbände aber eine Verlängerung selbst entscheiden. Der Bundestag 1932 findet in Wiesbaden statt.

Turnen.

Mit Spannung sahen die Anhänger der Deutschen Turnerschaft nach Frankfurt und Ulm, wo die besten Gerätturner Süddeutschlands unter sich bzw. gegen Schweizer und holländische Kunstturner ihr Können zeigten. Die Frankfurter Eintracht, die sich durch den beruflich von Frankfurt abwesenden Winter wieder verstärkt hatte, konnte den Baseler Bürger TV., in dessen Reihen unter anderem auch der Olympiasieger Mad befand, sicher mit 1621 Punkten — 1573 Punkten schlagen. Die Frankfurter TG. Bornheim wurde mit nahezu 300 Punkten Abstand Dritter vor dem Amsterdamer Turnbund. Den Kunstturnstadtkampf in Ulm gewann der MTV. München mit erprobter Mannschaft sehr sicher, womit er sich den endgültigen Besitz des Wanderpokals sicherte.

Deutsche Schwimmer wollen nach Amerika.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Schwimmverbandes trat in Leipzig zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Dem über den Verlauf herausgegebenen Bericht entnehmen wir, daß beschlossen wurde, die deutschen Meisterschaften 1932 auf den 3. Juli zu verlegen und in Dresden abzuhalten. Der Schwimmverband beabsichtigt, an den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles teilzunehmen unter der Voraussetzung, daß der Deutsche Reichsausschuß für Wettkämpfe die nötigen Mittel ausbringt, ohne den Deutschen Schwimmverband finanziell zu belasten. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Turnerschaft hat in einem Jahre die Erfahrung gegeben, daß diese sich in den beiden Verbänden durchzusetzen beginnt, so daß der weitere Ausbau der gemeinsamen Interessen nur eine Frage der Zeit ist.

Neues aus aller Welt.

Junger Reichsbahnbeamte unter Betrugsverdacht. In Koblenz wurde der Inhaber der Speditionsfirma Erben unter dem Verdacht, umfangreiche Betrugsereien verübt zu haben, verhaftet. Erben soll in Gemeinschaft mit etwa fünfzig Reichsbahnbeamten den Staat in der Weise geschädigt haben,

daß er im Unternehmen mit den betrügerischen Beamten Rechnungen ausstellen ließ, in denen für die Unzüge der von und nach Koblenz versetzten Beamten höhere Beträge eingeleitet wurden. Der unrichtmässige Gewinn wurde dann von den amtlichen Berechnungsstellen eingezogen. Die Fälle sollen zum Teil bis kurz nach Kriegsende zurückgehen.

Die Postkutsche lebt noch. Die brave alte Postkutsche ist durchaus noch nicht ausgestorben. Sie fährt vielmehr in Bayern ein noch recht lebhaftes Dasein. Innerhalb der weissen Grenzpfähle gibt es laut Kursbuch die stattliche Zahl von 216 Pferdepostlinien. Auf dem Rutschboden sieht wie ehedem der Postkutscher im hellblauen Uniformrock, der mit silbernen Knöpfen und silbernen Treppen reich geschmückt ist. In hohen Reitstiefeln stecken die weissen Hosen. Auf dem Kopf des Postkutschers thront der Lachhut, ebenfalls silberverziert. Auch das Posthorn fehlt nicht und wird noch recht eifrig geblasen.

Verurteilter Brandstifter. Das Gericht in Memmingen verurteilte den ledigen Kellner Emil Zöpsl von Memmingen, der zu der Bande gehörte, die in letzter Zeit das Allgäu durch zahlreiche Einbruchsdiebstähle unsicher machte, wegen schwerer Diebstahls im Rückfall zu 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus. Zöpsl beging auch Einbrüche in Buxheim in einer Wirtschaft und in Wöringen ebenfalls in einer Wirtschaft. Dabei stehlen ihm 750 Mark in die Hände.

In der Badewanne ertrunken. In Berlin-Reinickendorf ertrank der neun Jahre alte Klaus Polter, als er mit seinem sechsjährigen Bruder zusammen in der Badewanne spielte. Die Mutter der beiden Kinder richtete in der Küche das Abendbrot. Als sie längere Zeit von den Jungen nichts hörte, ging sie in die Badeküche und fand Klaus ertrunken im Wasser liegen, während sein Bruder starr vor Schrecken nicht wagte, sich zu rühren. Die sofort alarmierte Feuerwehr bemühte sich vergebens, den Ertrunkenen wieder ins Leben zurückzurufen. Ueber die Ursache des Unglücks war aus dem Sechsjährigen nichts herauszubekommen.

Ein geisteskranker Schöffe. Ein wohl einzig dastehender Vorgang spielte sich vor dem kleinen Schöffengericht Berlin-Charlottenburg ab. Während einer Verhandlung bezweifelte man die Zurechnungsfähigkeit eines Schöffen, der wirre Reden führte, und dem Angeklagten zurief: „Ich habe nicht angellagt, ich habe Dir doch immer die Stiefel besohlt.“ Der Angeklagte erklärte, daß er den Schöffen überhaupt nicht kenne. Das Gericht sah sich schließlich genötigt, die Verhandlungen abzubrechen.

17 Todesopfer des Gdingen Explosionsunglücks. Die Explosionskatastrophe in Gdingen hat — wie jetzt festzustellen scheint — insgesamt 17 Todesopfer gefordert. Die Beisehung von 11 Todesopfern erfolgte am Montag früh 9 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachung

§ 12 der Polizeiverordnung über: Die Regelung des Straßenverkehrs in Bad Homburg v. d. S. vom 3. 4. 1930 erhält folgenden Zusatz:

Die Augusta-Allee von der Promenadenstraße an, der Fahrweg um den Elisabethbrunnen, Langrasendenkmal bis zum Übergang nach dem Weinbergweg ist für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr gesperrt.

Bad Homburg v. d. S., den 12. Oktober 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattstuh-Einlagen — Gummistümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G. m. b. H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Bezirksgeschäftsstellenleiter

licht. Akquisiteure, Organisator. m. gt. Allg.-Bildg. repräsentab. in Stadt u. Land, mögl. Fachleute, sonst erfolgt evtl. Einarbeitung, sofort gesucht. Auch werden überall nebenamtliche Werber für Gelegenheitsabläufe sof. d. uns, nachher durch die Bezirksleitung eingestellt. Hoher Verdienst u. Aufstiegsmöglichkeit.

Baubund Selbsthilfe G. m. b. H.

Bausparkasse u. Depotsbank
Landesdirektion Westdeutschland
Oberh.-Osterfeld, Schließfach 60

Guten Verdienst

erzielen Reisende durch Verkauf guter Haushaltartikel nach Katalogen und Mustern an Private. Näheres im „Rheinischer Hof“ (Waisenhausplatz) am Samstag, dem 17. Oktober, vormittags 11 Uhr.

Hauptvertreter

für leistungsfähige ältere gut eingeführte

Bausparkasse

gegen höchste Bezüge sofort gesucht. Angebote unt. F. 3666 an die Exped. ds.Bl.

Kauft bei unseren Inserenten!

Der neue Typ des Lexikons. Gründlich und lebendig, zuverlässig und impulsiv. BAND 1 soeben erschienen	DER GROSSE HERDER 12 Bände und 1 Atlas	Neues Leben im ganzen Werk wie im einzelnen Ar- tikel! 180 000 Stichwörter! Verlangt Probeheft! Verlag Herder Freiburg i. Br.
---	---	---

DRUCKSACHEN

ALLER ART

wie Briefbogen · Rechnungen · Postkarten · Prospekte

Briefumschläge · Festschriften · Rundschreiben

Programme · Einladungen · Zahlkarten

Eintrittskarten · Geschäfts- und

Dereinsdruckfachen · Pla-

kate · Glückwunschn,

Dist- u. Ver-

lobungs-

karten

etc.

liefert in geschmackvoller Ausführung billigt

Buchdruckerei der Homburger Neueste Nachrichten

Telefon 2707

Dorotheenstraße 24

Telefon 2707

Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 14. Oktbr. cr., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Bayerischen Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung:

Derbe, Oefen, Badewannen, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Dezimal-Waage, 1 Partie Gerüst-Stricke, 12 Flaschen Sekt, div. Möbel aller Art. R. Loos, Ob.-Gerichtsvollzieher, Bad Homburg. Luitensstr. 132b Telefon 2008

Möbel aller Art, 15 Band Brochhaus, 1 Nähmaschine, 1 Aquarium, 1 Kastenwagen, 1 Kind.

Schneider, Ob.-Gerichtsvollzieher.

Zu Hofe Kaiser Wilhelmstr. 8 werden am Mittwoch, dem 14. Oktober cr., nachm. 3.30 Uhr, zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Möbel aller Art, 1 Kassen-Schrank, 1 Nähmaschine, 1 Wapler-Schneidemaschine u. a. m. Bestimmt 1 Radioanlage mit Lautsprecher und 1 Herren-Jahrrad.

Sipp, Gerichtsvollzieher.

Erdbeerpflanzen

Schwarze Ananas ist die Perle von Vierlanden, Elefantenerdbeere, Königin Luise, Späte v. Leopoldshall 25 Stk. 1 RM., 50 Stk. 1.75 RM., 100 St. 3 RM., Deutsch Evern 100 St. 1.80 RM., 1000 St. 12 RM., Früheste aller Frühen (Neuzüchtung) 10 Stk. 2 RM., 50 Stk. 8 RM. In Moos verpackt, beste Gewähr für frische Ankunft. Jeder Sendung liegen gratis bei: Eine Kulturankunft: „Wie erziele ich die höchsten Erträge und das schönste Aroma bei Erdbeeren?“. Ferner meinen Kollegen und den Interessenten eine Mitteilung über meine sechsjährig. prakt. Erfahrungen mit der biologisch-dynamischen Düngung, die heute von Wissenschaftlern und Praktikern in Wort und Schrift heftig umstritten wird.

Ernst Blumhe, Malente-Gremsmühlen (Othold. Immanuel.)

Seilmangel

für Mangelstaben liefert zu günst. Zahlungsbedingungen Maschinenfabr. Franz Simon Dresden A 28.

Darlehen

reell, diskret, gegen Möbel, Bürgschaft usw. Betriebskapital an alle Berufe, auch an Beamte u. Damen, vom Selbstgeher. Hypotheken d. Mohr, Hannover, Algidienstr. 4 III

Neues vom Tage.

Die Spitzengewerkschaften aller Richtungen einschließlich der Beamtenbünde kamen am Montag in Berlin zu einer Besprechung zusammen. In erster Linie galt diese Besprechung, wie die Verbände mitteilen, der Abwehr der Gefahren, die der bisherigen Lohn- und Sozialpolitik drohen.

Oesterreich hat den Briefnachnahme- und Postauftragsverkehr mit dem Auslande vom 12. Oktober an bis auf weiteres eingestellt.

Der polnische Diktator, Marschall Pilsudski, ist am Montag zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Rumänien abgereist.

Finnland hat die Goldwährung bis auf Weiteres aufgehoben und den Diskontsatz auf 9 Prozent erhöht.

Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, wurde dort ein Komplott, das die Ermordung des Präsidenten Uriburu bezweckte, aufgedeckt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der Kampf beginnt.

Zum Wiederzusammentritt des Reichstages.

Wer abergläubisch ist, mag aus der Tatsache, daß der Reichstag ausgerechnet am 13. Oktober wieder zusammentritt pessimistische Schlüsse ziehen für das Schicksal des zweiten Kabinetts Brüning. Aber auch wer die Dinge rein verstandesmäßig betrachtet, erkennt den Ernst der Lage.

Dies ist die Situation: Die Parteien der Rechtsopposition, die in diesem Frühjahr aus dem Reichstage ausmarschiert waren und keine Beratungen nicht mehr mitgemacht hatten, werden jetzt nach dem Wiederausammentritt des Reichsparlaments, sich an dessen Sitzungen wieder beteiligen und einen Generalangriff auf die Reichsregierung unternehmen. Die Umbildung des Kabinetts Brüning hat somit — wie vorauszusehen war — die parlamentarische Lage der Regierung keineswegs erleichtert. Nach dem Beschluß der gemeinsamen Tagung der Rechtsopposition in Bad Harzburg soll der Generalangriff gegen das zweite Kabinett Brüning damit beginnen, daß im Reichstag zunächst vier Anträge eingebracht werden. Erstens ein Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.“ Zweitens ein Antrag auf Reichstagsauflösung: „Der Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auf Sonntag, den 8. November, auszusprechen.“ Drittens ein Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen: „Der Reichstag beschließt die Aufhebung sämtlicher Notverordnungen des Reichspräsidenten, die seit der Vertagung des Reichstages erlassen worden sind.“ Viertens ein Antrag, der verlangt, daß die Zahlung der Reichszuschüsse für die Polizeikosten in Preußen mit dem 31. Oktober 1931 eingestellt wird.

Um die Aussichten der ganzen Aktion richtig zu beurteilen, sieht man sich am besten wieder einmal die Stärkeverhältnisse der Reichstagsfraktionen an. Unbedingt sichere Faktoren in der Rechnung der Opposition sind die 107 nationalsozialistischen und die 41 deutschnationalen Abgeordneten. Es kommen dazu von der Linken die 78 Kommunisten und wohl auch die 6 Abgeordneten, die aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschieden sind und die Sozialistische Arbeiterpartei ins Leben gerufen haben. Das wären insgesamt 232 sichere Stimmen

für die Opposition. Nun werden aber außerdem noch eine ganze Reihe weitere Stimmen für die Oppositionsanträge abgegeben werden. Die Deutsche Volkspartei, deren Reichstagsfraktion 30 Mitglieder stark ist, will, wie man weiß, jetzt ebenfalls zur Opposition abswenden, nachdem sie bisher Regierungspartei war. Ihre Stimmen werden aber nicht einheitlich abgegeben werden, man kann vielmehr annehmen, daß etwa 20 ihrer Fraktionsmitglieder gegen die Regierung stimmen werden, ob die restlichen 10 für das Kabinett Brüning sind, oder sich nur der Stimme enthalten, läßt sich noch nicht genau überlegen. Dagegen ist sicher, daß auch ein Teil der 22 Abgeordneten starken Fraktion der Wirtschaftspartei mit der Opposition stimmen wird, ebenso die aus der Landvolkgruppe, die ursprünglich 22 Mitglieder stark war, ausgeschiedenen Abgeordneten. Man kann somit mit etwa insgesamt 250 Stimmen für die Oppositionsanträge rechnen, aber diese Rechnung ist natürlich einigermaßen willkürlich, weil man, wie bereits erwähnt, noch nicht voraussetzen kann, wie sich alle Gruppen bei der Abstimmung verhalten werden.

Und nun zur anderen Seite, also auf die Seite des Reichskabinetts. Hier sind unbedingt sichere Faktoren nur das Zentrum mit 68, die Deutsche Deutsche Staatspartei mit 16, der Christlichsoziale Volksdienst mit 14, die Deutsche Bauernpartei mit 6 und die Konservative Volkspartei mit 4 Vertretern. Wahrscheinlich wird auch die Bayerische Volkspartei mit ihren 14 Abgeordneten für die Regierung stimmen. Möglicherweise werden auch die 6 Stimmen der Volksnationalen (Jungdo) gegen die Opposition abgegeben werden. Zusammen sind das nur 113 Stimmen — die Reichsregierung braucht also unter allen Umständen zunächst noch die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion. Ursprünglich war diese 143 Mitglieder stark. Sieben davon sind ausgeschieden (ein Abgeordneter zu den Kommunisten, 6 zur Sozialistischen Arbeiterpartei). Selbst wenn die 136 sozialdemokratischen Stimmen ausnahmslos für die Regierung abgegeben werden, sind es insgesamt erst 249 Stimmen. Man sieht, daß die Entscheidung wirklich auf Spitz und Knopf steht. Es wird sich fragen, wieviele Abgeordnete von der Deutschen Volkspartei, von der Wirtschaftspartei, von der Landvolkgruppe und anderen kleineren Fraktionen für die Anträge der Opposition und wieviele aus all diesen Gruppen dagegen stimmen. Der Ausgang der Abstimmungen und somit auch das Schicksal des zweiten Kabinetts Brüning ist somit noch durchaus unsicher.

Der Reichskanzler ist, wie aus Berlin gemeldet wird, entschlossen, den Kampf aufzunehmen. Er wird in der ersten Reichstagsitzung am Dienstag eine programmatische Erklärung abgeben. Dann beginnt die allgemeine Aussprache darüber und die Aussprache über die von der Opposition eingebrachten Anträge. Darüber werden mehrere Tage hingehen. Die entscheidende Abstimmung wird für Freitag dieser Woche erwartet. Man sieht ihr nicht nur in Deutschland selbst, sondern, wie die Nachrichten aus allen übrigen Hauptstädten zeigen, auch im Auslande mit ungeheurer Spannung entgegen.

Berliner Allerlei.

Ein „Salon für getragene Modelle“. — Eigenartige Gasthätten. — Ehläden und „Gulaschkanonen“. — Das Märchen vom Tischlein-deck-dich.

Not macht erfindert. Wir erleben das nicht nur bei den Arbeitslosen, welche auf jede nur denkbare Weise sich um einen Arbeitsverdienst bemühen. Wir sehen das auch in der Geschäftswelt. Heute gehen die besten Geschäfte nicht mehr. Es ist niederdrückend, wenn man jetzt durch die Hauptverkehrsstraßen Berlins geht und sieht, wie nahezu an jedem dritten Schaufenster die roten Plakate stehen: „Zu vermieten“. Mit dem Alten wird gebrochen. Neues, was Geld schafft, soll, wird erfunden.

Im Berliner Westen, in einer der belebtesten Straßen, haben wir dieser Tage einen der merkwürdigsten Läden ent-

deckt. Man steht vor dem Schaufenster und hat beim raschen Hinsehen nur den Eindruck eines kleinen Modegeschäfts. Eine ziemlich primitive Dekoration. Einige Blumen dazwischen gestreut. In der Hauptsache sehen wir Kleider, Mäntel, Pelzjaden, Hüte, künstliche Blumen und dann ganz vereinzelt Schuhe. Wenn wir genau hinschauen, merken wir, daß es sich um getragene Sachen handelt. Es ist ein Ruf, der eine neue Geschäftsidee gehabt hat und zum Anlauf von getragener Damenkleidung, von Theatergarderoben schritt. Zuerst vermittelt er zwischen „großen“ und „kleinen“ Schauspielerinnen. Langsam blüht sein Geschäft, bis er den „Salon für getragene Modelle“ eröffnete. Denn es handelt sich tatsächlich um Modelle, nicht um gewöhnliche Kleider. Darauf legt der Russe besonderen Wert. Er verfügt über einen Geschäftskatalog mit bald 600 Nummern. Für jeden Geschmacks ist etwas aufgestellt oder ruht in den Schränken. Nun darf man aber nicht glauben, daß es nur eine bestimmte Rundschaff ist, die „getragene“ Sachen laßt. Sondern zu dem Rusen kommen Angehörige der besten Gesellschaftskreise.

Während des Sommers fanden wir in fast allen Straßen Berlins die vielbesprochenen Eisdielen, die dieses Jahr keine schlechten Geschäfte machten. Meistens verschwanden sie zum Herbst zu, aus den Eisdielen wurden Woll- oder Bouillondielen, Kaffeestuben und dergleichen. Jetzt hat auch hier die Not neue Erfindungen gebracht. Man will sich nicht mehr mit dem Salongeschäft begnügen, sondern etwas Dauerndes haben, wenn vielfach solche Ideen auch im Wunsche steckenbleiben. Restaurants werden geschaffen, die aber mehr als Ehläden oder vielleicht sogar als Garlädchen zu bezeichnen sind. Gerade sie sind das typische Zeichen unserer Zeit. Und zwar für den Unternehmer wie für den Besucher. Auf alles, was nach Aufmachung aussieht, wird verzichtet, der Erld des einen Tages muß schon wieder den nächsten Tag finanzieren. Der Besucher legt weniger Wert auf schön gedeckte Tische, auf Blumenarrangements und dergleichen. Er will für wenig Geld ein sättigendes Essen. Besondere Rücksicht nimmt man auf die vielen Angestellten und Kaufleute, welche infolge der durchgehenden Arbeitszeit mittags ohnehin nicht viel verzehren wollen, sich mit einer Kleinigkeit begnügen, weil sie ja die Abendmahlzeit zu Hause einnehmen. Alles muß billig sein. In solchen Ehläden kostet ein Fleischgericht 50 Pfennige, für 75 Pf. kann man schon höhere Genüsse haben. Verlangt man ein Ged, so bezahlt man höchstens 60 bis 80 Pfennig.

Dieser Geschäftsgeist wurde aber gleich wieder übertroffen durch andere Räden, die sich „Gulaschkanonen“ nennen und sogar für 50 Pf. schon ein Gedeck liefern, für 27 Pf. ein sogenanntes Eintopfgericht mit Fleisch und für 18 Pf. das gleiche Essen ohne Fleisch. Das muß man doch wirklich sagen, höher geht's nimmer, d. h. billiger. Alles ist selbstverständlich auf Massenabsatz auskalkuliert und nicht zu halten, wenn der Besuch nachlassen sollte. Kein Wunder, daß manche Ehläden nach kurzer Existenz wieder eingehen. — Man hat aber damit die Erfindungen auf dem Gebiete des Essens noch nicht erschöpft. Weil eben doch manche eine Massenabspaltung in einem billigen Lokal scheuen, haben andere an diese sich gewandt und eine Möglichkeit geschaffen, ihnen das Essen sogar ins Büro bringen zu lassen. Man ruft telefonisch an und „frei Haus“ wadelt das Tischlein-deck-dich, samt Geschirr und Besteck, und man ißt.

Und eine Art von Verläufern dürfen wir nicht vergessen. Es sind die von Kartoffelpuffern. Kartoffelpuffer sind eine alte Berliner Spezialität. Der Verkäufer steht unter großen Schirmen, umlagert von einer Wolke Fettbuntes, in den Pfannen knistern und knallen die Puffer, und allein schon das Zusehen läßt einem das Wasser im Munde zusammenlaufen. Hier finden wir vor allem die vielen, vielen Arbeitslosen. Nicht so sehr zum Essen wie als Verkäufer. Denn viele, die den Beruf verloren haben, versuchen durch einen derartigen primitiven Verkaufsstand sich über Wasser zu halten. — Alles, alles sind eben Geschäfte, welche die Not der Zeit schuf.

Menschen hinter Gittern.

Roman nach Jack Lait.

Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre nach dem gleichnamigen Retro-Goldwyn-Mayer-Film von Fr. Marion u. G. Sill. Eine Cosmopolitan-Produktion mit Heinrich George, Gustav Diehl, E. v. Jordan, Paul Morgan, A. Pointner, Rita Barlo.

19. Fortsetzung.

Morgan war es gleich. Er war damit zufrieden. Diesmal würde er es durchhalten. Er sah sich in Sicherheit durch Annes Liebe. Es würde schon einen Weg für ihn geben, hier herauszukommen, einen anderen, als er gewählt hatte. —

Sie führten ihn zur Dunkelzelle. Es war bald herum, daß Morgan wieder da sei. Bulch, den er unterwegs traf, winkte ihm ein bedauerndes Willkommen.

Als Morgan an Keri vorbeigeführt wurde, fluchte er. Er sah, daß Keri Furcht vor ihm hatte und lächelte, nicht etwa bösshaft — mitleidig. Er haßte Keri nicht mehr.

In den langen Stunden, die er in der Dunkelzelle verbrachte, in den langen, einsamen Stunden dachte er über alles nach. Er hatte ja soviel Zeit. Er wunderte sich über nichts mehr, als über den Zufall, der sein ganzes Leben in andere Bahnen gelenkt hatte. Der Haß gegen Keri hatte ihn zur Flucht verleitet. Dabei war Keri so unwichtig. Das Bild, das er bei Keri gefunden hatte, hatte aus ihm einen anderen Menschen gemacht. Dabei war das Bild nur eine Kleinigkeit. Keri spielte so gar keine Rolle in seinem Leben.

Daß die Polizei ihn eher gekriegt hätte als seine alte Bande, hatte ihm das Leben gerettet. Es war wieder nur ein Zufall, daß Bessie ihn besuchen kam. Über alles Zufälle, in denen schwebend System lag.

Morgan hatte sich damit abgefunden, daß man ihn geschnappt hatte. Es war besser so. Er wollte seine Schulden bezahlen. Alle Schulden, die er ans Leben hatte.

Er hätte Anne auf die Dauer doch nicht belügen können, und er wollte nicht mit ihr leben, wenn er jeden Moment befürchten mußte, daß man ihn von ihrer Seite reißen würde.

Er glaubte, daß sie ihn liebte und daß sie auf ihn warten würde. Und die 60 Tage und Nächte, die gleich dunkel waren, gingen ihm schneller vorüber als die 30, die er vor seiner Flucht abfliegen mußte. Er hatte an so vieles zu denken, an so vieles, was ihn glücklich machte. —

Und eines Tages kamen sie, öffneten die Tür und waren erstaunt, als sie Morgan herauskommen sahen. Sie hatten erwartet, er würde wie ein Toter liegen und wunderten sich, daß er auf seinen Füßen stand.

Morgan wurde rasier und gebadet, dann wurde er zum Direktor geführt.

Er erhielt seinen Verweis, der sich in nichts von dem unterschied, was in solchen Fällen üblich war. Aber als es vorüber war, wurde er noch nicht entlassen. — „Morgan“, fuhr der Direktor fort, „Du wirst es hier schlimmer finden, als es hier je war. Wir haben keine Arbeit. Die Zulemühle muß geschlossen werden. Die Männer haben nichts zu tun. Du weißt, was das hier heißt. Nimm Dich in acht.“

„Ja, Herr Direktor“, erwiderte Morgan mit einer Entschlossenheit, die Wallace veranlaßte, höhnisch zu lächeln. Der Direktor sah ihn mißbilligend an. Dann wandte er sich wieder an Morgan.

„Ich habe eigentlich immer an Dich geglaubt. Du bist gar kein schlechter Kerl. Ich war sehr enttäuscht, als man das Messer bei Dir fand.“

„Aber Herr —“

„Daß, das ist vorbei. Ich vertraue Dir. Beweise mir, daß ich Recht habe damit. Wir brauchen gute Beispiele. Du könntest eins sein. Du hast Einfluß auf die Kerle. Ich verspreche Dir, daß es sich für Dich lohnen wird. — Das ist alles.“

Wallace, der ihn hinausführte, grinste. „Der Direktor hat Dir direkt eine Liebeserklärung gemacht. Der ist viel zu gut für Euch Kerle. Ich weiß, was mit Dir los ist. Sei vorsichtig, wir passen auf Dich auf.“

Morgan lachte. „Es wird Ihnen furchtbar unangenehm sein, Herr Inspektor, aber ich werde ein Musterknabe werden.“

„Ich werde Ihnen auf die Nerven fallen, so anständig werde ich sein.“

Im Hof fand Morgan Bulch. Er war ganz derselbe geblieben. Als er Morgan sah, ließ er die andern stehen und kam langsam auf ihn zu.

„Na, wieder zu Haus?“ begrüßte er ihn. Morgan lächelte, daß er ihn wirklich gern hatte. Sie spazierten über den Hof.

„Wie gehts den Weibern, Morgan, haßt Du sie alle von mir gegrüßt?“

„Ja, die lassen alle wieder grüßen.“

Die Unterhaltung der beiden wurde dauernd unterbrochen durch alle gute Bekannte, die herankamen, um Morgan die Hand zu schütteln.

Morgan konnte das Gefühl nicht los werden, daß hier irgend etwas nicht stimmte. „Hier ist was nicht in Ordnung, Bulch“, begann er wieder. „Was ist los?“

Bulch, ohne ein Wort zu erwidern, wies auf die Zuchthaustür, und Morgan drehte sich um. Er sah nichts weiter als das verschlossene Gitter und den bewaffneten Wächter, der auf der anderen Seite patrouillierte.

Bulch erklärte: „Da werden wir rauspazieren.“

„Bist wohl verrückt geworden?“

„Ich meine es ernst. Sechs von uns. Ich und Joe haben es ausgeheckt.“

„Joe? — der ist doch Vertrauensmann.“

„Ja, aber er denkt ebenso ans Auskommen wie wir. Die ganze Idee stammt überhaupt von ihm.“

Bulch unterbrach sich.

„Paß mal jetzt auf, dann wirst Du's verstehen.“

Joe war ans Gitter herangelreten, klopfte und der Wächter kam zu ihm heran.

„Hast Du gesehen?“ rief Bulch begeistert.

Morgan verstand nicht. Er konnte sich die kleine Pantomime überhaupt nicht erklären.

Bulch ließ sich großzügig herbei, zu erklären.

(Fortsetzung folgt.)

Mus Nakh und Fern

Festnahme eines Einbrechertrios.

Frankfurt a. M. Die Frankfurter Kriminalpolizei konnte jetzt den Autoschloffer August Wolf, den Kaufmann Walter Scheuerling und den Chauffeur Robert Gärtnert nach langer Fahndung festnehmen. Auf das Konto dieser drei Burschen, von denen zwei erst vor kurzem aus der Strafanstalt entlassen wurden, kommen die zahlreichen Einbruchsdiebstähle mit Autos, die in der letzten Zeit gemeldet wurden. In Frankfurt a. M., Wiesbaden und Darmstadt haben diese drei Einbrecher ihre Raubzüge durchgeführt. Es handelt sich hierbei um die Bande, die vor einigen Wochen, wie gemeldet, auf der Rückfahrt von einem Raubzug nach Wiesbaden in Höchst die Sperrkette der Polizei einfach durchdrasteten und entkamen. Bei der Verhaftung versuchte Wolf, eine Brieftasche zu „verlieren“, die eine ganze Anzahl Führerscheine und andere Papiere enthielt, die aus gestohlenen Kraftwagen stammen. Bei Wolf fand man noch einen Koffer, der bis obenhin mit Belohnungen gefüllt war. Durch die Festnahme dieses Trios ist Frankfurt von einer gefährlichen Einbrecherbande für einige Zeit befreit.

Den Gegner mit einem Stein folgeworfen.

Julda. Unweit des Rhönortes Jilbach begegneten sich zwei Landwirte mit ihren Fuhrwerken. Da sie sich darüber, wer dem anderen ausweichen sollte, nicht einigen konnten, gerieten sie in Streit, der schließlich heftige Formen annahm. Einer nahm einen schweren Stein und warf nach seinem Gegner, dem Landwirt Max Meerguth, der am Kopf getroffen und sofort getötet wurde. Die Gendarmerie verzögerte den Täter und leitete Untersuchung ein.

Der fehlende Rückstrahler.

Kassel. Der 19 Jahre alte August Wenzel fuhr in der Dunkelheit die Leipzigerstraße entlang. In seinem Fahrrad fehlte der vorgeschriebene Rückstrahler. Ein Motorradfahrer, der Wenzel überholen wollte und den Radfahrer offenbar erst spät bemerkt hatte, streifte das Rad, wobei beide Fahrer zu Fall kamen. Wenzel erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb, auch der Motorradfahrer trug einen Schädelbruch davon und liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Wiesbaden. (Ein Ehepaar tödlich verunglückt.) Vor einigen Tagen unternahm der Fabrikbesitzer Jengsch aus Biebrich mit seiner Gattin und seinem 16 jährigen Sohn in Begleitung von Bekannten eine Erholungsreise im Auto nach der Ostsee. Unweit Bremerhaven kollidierte der Wagen mit einem entgegenkommenden Auto. Die Eheleute Jengsch wurden bei dem Zusammenstoß schwer verletzt. Herr Jengsch war sofort tot, während seine Frau nach kurzer Zeit starb. Die übrigen Autoinsassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Hadenburg. Die Obsternie auf dem Westerwald. Die Obsternie ist auf dem Westerwald gegenwärtig in vollem Gange, in vielen Orten sogar schon beendet. Hinsichtlich der geernteten Mengen wurde ein befriedigendes Ergebnis erzielt. In Gegenden, die durch ihre geschützte Lage hervortreten, ist sogar ein überreicher Obstertrag zu verzeichnen. Anders verhält es sich jedoch mit der Qualität. Verheerend hat in vereinzelten Landstrichen namentlich der Apfelwider gehaust, so daß hier 30 bis 50 Prozent des Obstes wurmfressig sind. Während auf den Höhen noch einigermaßen ansehnliches Obst gediehen ist, hat es in wind- und luftgeschützten Lagen besonders unter der Schorfrankeit gelitten, da der niederfliegende Sommer zur Verbreitung dieser gefährlichen Pilzkrankheit beitrug.

Sinn, Dillkreis. (Blodengießer Kinner ge-
torben.) Im Alter von 67 Jahren ist der Seniorchef der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Blodengießerfirma F. W. Rinder O. m. b. H., Blodengießermeister August Rinder, gestorben. Mit ihm ist ein Mann von altem Schrot und Korn dahingegangen, der es verstand, das Werk seiner Väter, das bereits im Jahre 1468 gegründet wurde, trotz schwieriger Zeit zu erhalten und weiter auszubauen. Der Blodengießer der Firma Rinder hat Weltruf.

Haiger. (Vom Auto erfasst.) Bei Buschhütten wurde der Radfahrer Rothenpiel von einem Auto gestreift und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer wurde im benutzungslosen Zustand dem Krankenhaus zugeführt, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden. Nach den bisherigen Ermittlungen, soll den Autofahrer keine Schuld treffen.

Gersfeld, Rhön. (Ein Segelflieger abgestürzt.) Mit einem Segelflugzeug stürzte der Kaufmann Hans Knoppe aus Meiningen auf der Wasserkuppe ab. Er wollte seine B-Prüfung machen, verschätzte sich aber beim Nehmen einer Kurve, so daß sein Flugzeug abrutschte. Knoppe zog sich dabei einige Rippenbrüche und einen Bluterguß zu.

Riesenschadenfeuer.

Bad Wimpfen. Ein weithin sichtbarer Feuerschein wachte über dem politisch zur Gemeinde Bad Wimpfen gehörigen Finkenhof in der Nähe von Hochhausen. Der Guts-
hof, eine geräumige Anwesen mit Wohnhaus und großen Scheuern, wurde von einem gewaltigen Schadenfeuer eingeäschert. Trotz der tatkräftigen Arbeit der vereinigten Feuerwehren aus Hochhausen, Obriheim und Neckarelz war bald nur noch ein rauchender und glühender Trümmerhaufen des Anwesens vorhanden. Das gesamte Inventar ist vernichtet. Nur die Stallgebäude stehen noch. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Hof gehört dem Grafen von Helmstadt und ist dem Pächter Kaufmann überlassen. In aller-
letzter Zeit waren Verhandlungen im Gange, die zum Verkauf des Hofes führen sollten. Die Vörsarbeiten wurden außerordentlich durch Wassermangel behindert. Der Pächter Kaufmann vermutet Brandstiftung, da am Entstehungsherd im Weizenraum der Scheuer Kurzschluß ausgeflossen ist. Die Borräte und Gebäulichkeiten sollen entsprechend versichert sein, doch ist der Schaden ungeheuer groß.

Großflugtag in Darmstadt.

Darmstadt. Darmstadt stand ganz im Zeichen der Fliegerei. Nach längerer Pause hatte der Polizei-Motor- und Segelflugklub Darmstadt eine größere Flugveranstaltung veranstaltet, und der bei dem herrlichen Herbstwetter über-
raschend starke Zustrom der Massen hat bewiesen, daß trotz aller Wirtschaft- und sonstigen Nöten die Liebe zur Fliegerei auch schwere Zeiten überdauert. Die Leistungen der jungen Flieger, die zum größten Teil der Schule des Hindenburg-Preisträgers Scherf-Mannheim entstammten, waren auch dazu angetan, Begeisterung zu erwecken. Ein Geschwaderflug der zehn teilnehmenden Flugzeuge zeigte den unübersehbaren Tausenden, die den Flugplatz umfäul-
ten, den Beginn des Wettbewerbs an, der in buntem Wechsel einen Zielabwurf mit Postkappen, Ballonrammen und die verschiedensten Kunstflüge brachte. Den Abschluß bildeten der gleichzeitige Fallschirmabsprung von drei Damen und zahlreiche Freiflüge, die auf die Eintrittskarten ausgelost worden waren.

Eine amtliche Erklärung zum Fall Lacum.

Bingen. In den letzten Tagen wurden wieder erneut Zweifel laut, daß es sich bei dem am Döbel im Auto verbrannten Mann wirklich um den vermißten Vertreter Heinz von Lacum handelt, so daß von amtlicher Seite jetzt mitgeteilt wird, daß nach dem Ergebnis der Untersuchung kein

Zweifel darüber bestehen könne, daß der Tote tatsächlich von Lacum sei. Die jetzt wieder vorgebrachten Momente, die das Gegenteil beweisen sollten, seien vielfach unzutreffend und durch eingehende Feststellungen widerlegt.

Darmstadt. (Aus Nahrungsorgen in den Tod.) Der Kaufmann Johann Weißheimer aus Darmstadt wurde seit einigen Tagen vermißt. Jetzt wurde seine Leiche an der Mainzer Eisenbahnbrücke gefunden. Aus einem Schreiben an seine Hinterbliebenen geht hervor, daß er aus Nahrungsorgen freiwillig den Tod im Rhein gesucht und gefunden hat.

Sprendlingen. (Glück im Unglück.) Am Bahnübergang bei Dromersheim kam ein Motorradfahrer mit seinem Begleiter zu Fall. Beide blieben auf den Schienen bewußtlos liegen. Der Bahnwärter gewährte die Verletzten, zog sie zur Seite und gleich darauf passierte ein Zug den Übergang.

Märkte und Börsen.

Mannheimer Produktendörse vom 12. Oktober. Die Stimmung ist im allgemeinen etwas besetzt, doch ist der Verkehr bis jetzt noch ruhig. Im heutigen Vormittagsver-
kehr wurden folgende Preise in Reichsmark pro 100 Kilogramm, wagnisfrei Mannheim: Weizen, inf. 24 bis 24,50; Roggen, inf. 21,50 bis 22; Hafer, inf. 16,25 bis 18; Sommergerste, inf. 16,75 bis 18,75; Futtergerste 16 bis 17; fäb. Weizenmehl, Spezial Rull, neue Mahlung, Oktober-November 34,25, dto. mit Auslandsweizen 36,25; fäb. Weizenmehlsatzmehl, gleiche Mahlung und Lieferzeit 38,25, dto. mit Auslandsweizen 40,25; fäb. Weizenbrotmehl, gleiche Mahlung und Lieferzeit 36,25, dto. mit Auslandsweizen 38,25; Roggenmehl, 0-60prozentige Ausmahlung, je nach Fabrikat 30 bis 31,50; feine Weizenkleie 8,25; Viehtrieb 11,25 bis 12; Erdnusskuchen 12 bis 12,25.

Mannheimer Großviehmarkt vom 12. Oktober. Zufuhr und Preise: 299 Ochsen 32 bis 42; 192 Bullen 20 bis 30; 202 Kälber 12 bis 28; 412 Färsen 30 bis 42; 627 Rälber 30 bis 52; 42 Schafe 28 bis 32; 3363 Schweine 40 bis 52; 56 Arbeitspferde 600 bis 1600, 60 Schlachtpferde 40 bis 140; 5 Fiegen 6 bis 21 Mark. — Marktverlauf: Groß-
vieh ruhig, geringer Ueberstand; Rälber mittel, geräumt; Schweine ruhig, kleiner Ueberstand; Pferde ruhig.

Frankfurter Produktendörse vom 12. Oktober. An der heutigen Produktendörse notierten bei stetiger Tendenz: Weizen, inf. 22,75; Roggen, inf. 22; Sommergerste 17,6 bis 18; Hafer, inf. 16 bis 16,75; fäb. Weizenmehl, neue Mahlung 35,75 bis 36,50; Sondermahlung 33,75 bis 34,50; Niederweizen. Weizenmehl 35,75 bis 36,75; Sonder-
mahlung 33,75 bis 34,25; Roggenmehl 30,25 bis 31,25; Weizenkleie, fein 8,15; Roggenkleie 8,75 Markt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 12. Oktober. Auf-
trieb: 1642 Rinder, davon 410 Ochsen, 214 Bullen, 506 Kälber, 480 Färsen, ferner 484 Rälber, 63 Schafe, 5500 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 36 bis 38, 32 bis 35, 27 bis 31; Bullen 28 bis 32, 24 bis 27; Kälber 27 bis 30, 23 bis 26, 18 bis 22; Färsen 36 bis 39, 32 bis 35, 27 bis 31; Rälber —, 46 bis 49, 40 bis 45, 34 bis 39; Schafe nicht notiert; Schweine —, 51 bis 54, 50 bis 53, 48 bis 53, 42 bis 50, 42 bis 48. — Marktverlauf: Rinder schlecht, Ueber-
stand, Rälber langsam geräumt, Schafe langsam geräumt, Schweine schlecht, Ueberstand.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 12. Oktober. Auf-
trieb: 51 Ochsen, 56 Bullen, 21 Kälber, 159 Färsen, 66 Rälber, 1190 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebend-
gewicht: Ochsen 36 bis 40, 34 bis 36, 33 bis 34, 31 bis 32, 29 bis 31, 28 bis 29; Bullen 29 bis 30, 26 bis 27, 25 bis 26, 22 bis 25; Kälber 24 bis 29; Färsen 36 bis 42, 28 bis 34; Rälber —, 48 bis 50, 45 bis 48, 41 bis 45, 29 bis 34; Schweine 53 bis 55, 54 bis 56, 55 bis 58, 52 bis 54, 50 bis 52, 42 bis 46. — Marktverlauf: Groß-
vieh geringer Ueberstand, Rälber geräumt, Schweine geringer Ueberstand, Fettschweine sehr begehrt, beste Qualitäten aber Notiz bezahlt.

Carl Hagenbed wandert...

(Zum bevorstehenden Gastspiel des Zirkus Carl Hagenbed.)

Jedes Kind kennt den „Hagenbed“. Der „alte“ Hagenbed, der Kommerzienrat von Stellingen, rechnet unter die klassifizierten inneren der deutschen Kulturgeschichte. Wo von Tierhandel und Tiererziehung in der Welt die Rede war, fällt automatisch das Wort „Carl Hagenbed“. Seine Stationen sind über die Erde hin verplant. Seine Expeditionen arbeiten lautlos, ohne Reporterberichte für die Zeitungen zu verfassen, in unerschlossenen Ländern. Sie forschen und handeln stillschweigend. Und Stellingen, der Stammvater, die Zentrale, der Sammelpunkt einer den Erdbreis umspannenden Organisation, ist sprichwörtlich geworden als irdisches Paradies der Tiere.

Stellingen zu sehen, ist brennende Sehnsucht der deutschen Jugend. Seine Wunder zu betrachten ist heißer Wunsch aller Erwachsenen, die sich den jugendlichen, frischen Sinn bewahren. Der Zauberpark ist angefüllt mit naturgetreuen aufgestellten Szenarien aus allen erdenklichen Regionen und Zonen. Herden von seltenen, prächtigen, abenteuerlich gestalteten Tieren tummeln sich in diesem Freiluft-Museum. Jeder Mann mußte einmal im Leben Stellingen gesehen haben. Millionen von Menschen, denen Reisen und Wandern versagt oder beschränkt ist, ist jenes Glück nicht beschieden.

Doch Carl Hagenbed war nicht allein der bis ins tiefste Herz passionierte Vater der Tiere. Er wurde und blieb — als Schau-Mann von reinster Klasse — der Freund der breiten Menschenmassen. Es war seine Freude und sein Ehrgeiz, seine Schätze mit dem Volke zu teilen. Konnten all diese Menschen nicht zu seinen Tieren kommen, so sollten seine Tiere zu den Menschen gehen. Carl Hagenbed begann zu wandern.

Genau 45 Jahre sind es nun her, daß er sich entschloß, den Plan der reisenden Schau anzupacken. Für damalige Zeiten in Deutschland war es ein unerhörte kühner Versuch. Carl Hagenbed wurde zum Bahnbrecher für den modernen Zirkus. Der 1. April des Jahres 1887 war die Geburtsstunde des Zirkus Carl Hagenbed, auf dem heiligengeistlichen zu Hamburg.

Carl Hagenbeds Schau hat die Welt durchwandert. Mit echtem, starkem Hansentum war dieser Mann heimisch in aller Welt. Dem Hamburger liegt New York näher als Berlin. Carl Hagenbed, der anfangs die Heimat durchpflügte hatte mit seinem neuartigen Schaupielern gediegener Tiererziehung, er-
schien schon im Jahre 1893 auf der Welt ausstellung in Chicago als die größte, epochale Sehenswürdigkeit. Später in St. Louis, dann schnellen Fluges durch die Staaten des Westens und des Ostens jagend, alsdann zweimal in Buenos-Aires, in den andern weitestfernten Weltstädten, feierte er seine Siege, die dem Namen Carl Hagenbed seine Er-
oberungen in allen Erdteilen brachten. Die Tiergruppen, die aus der Stellingener „Hochschule der Dressur“ hervorgingen, waren berühmt und gesucht von Rußland bis Spanien, von Indien bis San Francisco.

Mit jedem Aud vernichtete der Krieg dieses internationale Werk. Der „Alte“ hat das Wandern der Welt nicht mehr erlebt. Die Söhne, Heinrich und Lorenz, die ihm folgten, standen vor verbarrikadierten Grenzen. Die Tiererführung stockte, die Ausfuhr lag brach.

Es war ein Glück und ist der Stolz des Hauses Carl Hagenbed, daß die neue Generation nicht versagte, sondern die kühne Energie aufbrachte, in den schönen Traditionen des Gründers eine Entfaltung des Unternehmens durchzuführen, die die Welt in Erstaunen versetzte.

War unter dem Zwange der Zeit der Stellingener Tierpark verfallen von frischer Zufuhr, so mußte die brennende Liebe dem Zirkus gelten in erster Linie. Der Zirkus Carl Hagenbed fand in den skandinavischen Ländern eine glanzvolle Wieder-
auferstehung, noch während des Krieges. Man raffte die letzten Schätze an Tieren zusammen, man suchte den Stamm der treuen Dressureur zu sammeln. Der Zirkus Carl Hagenbed fand in Ost-Afrika, in Südafrika, dann in Warschau die Stätten, an denen er unter harten Existenzkämpfen durchhielt. Und als der Weltkrieg ausging, standen die jungen Hagenbeds



mit ungebrochenem Unternehmungsgeist in der deutschen Gegen-
wart, deren Kämpfe und Leiden, wie wir wissen, noch längst nicht beendet waren. Sie bauten sich ein festes Zirkus-
gebäude im Herzen des Ruhr-Reviere, in Essen, sie ließen den halbversunkenen klassischen Zirkus zu Wien neuerstehen und machten sich zu Liebhabern der frohen Donau-
stadt. Und sie legten mit ihrem Zirkus ihr Meisterstück ab, in-
dem sie fünf Monate lang in Berlin, auf dem Felde der Ent-
scheidungen in der deutschen Kulturgeschichte, ihren Grund-
satz der klassischen Zirkuskunst zum einwandfreien Siege führten. In einem modernen, technisch vollkommenen Wan-
derunternehmen, mit einer reisenden Zirkusstadt, haben sie zur Sommerzeit die deutsche Lande, Österreich, die Tschecho-
slowakei, Dänemark durchquert. Sie führen mit sich ein großes Tiermarstall, sie setzen einen vollen zoologischen Garten da-
neben in Bewegung, der gewaltige Fassungsraum ermöglicht ihnen, die vollstündlichsten Preise zu nehmen, ein echtes Institut der Volkskunst zu schaffen. Mit großzügiger Emphase haben sie ihre Stellung in der ersten Reihe der europäischen Zirkus-
unternehmen errungen.

Leicht ist ihnen dieser Weg zur jetzigen Höhe nicht ge-
worden. Sie hielten mit treuem Charakter fest an dem Ent-

schluß, Güter der klassischen Zirkuskunst zu bleiben. Die Mode war in jenen Inflationszeiten auch in Deutschland der ameri-
kanischen Illusion des Zirkus und Dreimanegen-Zirkus ver-
fallen. Die mehr bluffende als verblüffende Masse an Tieren und Menschen, die neben- und durcheinander zur Schau kamen, unkontrollierbar von dem teuer bezahlenden Publikum, ist Tod-
feind der echten Zirkuskunst, der erlesenen Qualität, die Carl Hagenbeds Grundsatze war. Das deutsche Volk, zuerst von Neugier gefesselt, dann bestürzt und enttäuscht, ist dem klar entwickelten Hagenbed-Systeme der einen einzigen, allseitig sichtbaren Manege treu geblieben. Die sogenannten „Giganten“ unter den Zirkussen haben nun wieder den Rückwandlungs-
projeß begonnen, sind wieder zusammengeschrumpft, sind teil-
weise von drei zunächst zu zwei Manegen übergegangen. Der deutsche Zirkusfreund will Höchstleistungen sehen, nicht das ver-
wirrende Durcheinander von Scheinkunst.

Und noch ein anderer Hemmschuh legte sich dem Auf-
schwunge des Zirkus Carl Hagenbeds bremsend in den Weg. Die Familie Hagenbed ist groß, es gibt viele Träger des Namens. Sie haben mit Stellingen und der weitberühmten Schöpfung des klassischen Carl Hagenbed nichts zu tun, aber sie konnten sich in dem Glanze der Vollständigkeit des Namens Hagenbed. Bis das Publikum merkte, daß der Name Carl Hagenbed allein die Garantie bietet für zirkus-
liche Schaulust, deren Schönheit, Pracht, Vollendung und Eigenart dem Weltkranz des Stellingener Hauses entsprechen, mußten viele Jahre verfließen. Nun aber ist es in aller Neuverschiedenheit gehämmert, daß Carl Hagenbed der Zirkus von eigener Klasse sei.

Er ist eine Zusammenfassung der Meisterleistungen. In Carl Hagenbeds Marzall stehen nicht nur die edelsten aller deutschen Zirkuspferde, übrigens auch die jüngsten. Eine Serie von echten Libizzaner Schimmel ist ein unschätzbare Kleinod für jeden, der adlige Rasse beurteilen kann. Carl Hagenbed hat für seine wandernde Schau die besten seiner exotischen Tiere in ausgewählten Exemplaren herbeigeholt, die durch seine Stellingener Zentrale je gingen. Für diesen reisenden zoologi-
schen Garten hat er die kostbarsten Seitenbelten beigeleitet. Man braucht nur zu denken an das gezähmte Alpferd. Bei Carl Hagenbed schalten alle Darbietungen aus, die nicht letzte Vollendung, höchste Qualität bedeuten. Selbst die Spagmacher, die man zur Würze der Schau nicht vermissen will, sind Pro-
minente unter den Prominenten. Die Turner, die durch die ersten Schweben, die Reiter vom klassischen Stille: sie stehen im ersten Gliede der artistischen Kunst. Und weitberühmt sind alle jene Dressureur und Domptieure, jene Tiererzieher, die aus dem Stammbaue hervorgingen, treue, kluge Mitarbeiter an dem Carl Hagenbedschen Werke, seine würdigen Schüler. Man findet auf der Welt kein Unternehmen, an dem solche Garde an passionierten Tiermenschen vereint ist.

Der erste unter ihnen ist Richard Sawabe, der nun den reisenden Carl-Hagenbed-Zirkus leitet, streng in den Traditio-
nen des großen hauseigenen Hauses. Er war der beste Tiger-Dompteur seiner Zeit. Er hat dreimal die Erde um-
kreist und zehnmal den Äquator überkreuzt, ein Weltmann, ein kühner, klarer Organisator.

Der Zirkus Carl Hagenbed, wenn er auf der Wanderschaft kommt, wird zum Erlebnis.